Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

16.3.1900 (No. 61)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 61. Freitag, den 16. März 1900.

* Zu den Friedens-Verhandlungen zwischen England und den Buren.

Die Präsidenten Krüger von Transvaal und Steijn vom Oranjestaat haben am 6. März an das englische Kabinet folgende Mittheilung gelangen lassen:

„Das Blut und die Thränen von Tausenden, welche durch den Krieg gelitten haben, und die Aussicht des moralischen und thatsächlichen Ruins, von dem Südafrika jetzt bedroht ist, machen für beide Kriegführende es nöthig, sich leidenschaftslos und im Angesichte des dreieinigen Gottes zu fragen, wofür sie kämpfen und ob das Ziel eines Jeden das schreckliche Elend und die Verwüstung rechtfertigt. Im Hinblick darauf und auf die Behauptung mehrerer englischer Staatsmänner, daß der Krieg geführt sei mit der ausgesprochenen Absicht, die Autorität der Königin in Südafrika zu untergraben und daselbst eine von der britischen Regierung unabhängige Verwaltung einzusetzen, erachten wir es für unsere Pflicht, feierlich zu erklären, daß der Krieg nur unternommen wurde als Defensivmaßregel, um die bedrohte Unabhängigkeit der beiden Republiken zu schützen und daß er fortgeführt wird, um die unbestreitbare Unabhängigkeit beider Republiken als souveräner und unabhängiger Staaten zu schützen und die Versicherung zu erlangen, daß keinem Unterthanen der Königin, der in diesem Kriege unsere Partei ergriffen hat, ein Leid geschehe. Unter diesen Darlegungen allein sind wir jetzt, wie bisher schon, von dem Wunsche beseelt, den Frieden wieder hergestellt zu sehen. Wenn dagegen die britische Regierung entschlossen ist, die Unabhängigkeit der Republiken zu vernichten, so bleibt unserem Volke nichts übrig, als bis zum Ende auf dem eingeschlagenen Wege auszuharren, ungeachtet der erdrückenden Ueberlegenheit des britischen Reiches und im Vertrauen darauf, daß Gott uns nicht verlasse. Wir zögerten, die Erklärung früher abzugeben, da wir befürchteten, daß, solange der Sieg auf unserer Seite war und unsere Streitkräfte Vertheidigungsstellungen in den britischen Kolonien inne hatten, eine solche Erklärung das britische Volk verletzen könnte. Jetzt aber, wo das Ansehen des britischen Reiches als gesichert gelten darf dadurch, daß einer unserer Truppenkörper von den Truppen der Königin gefangen genommen worden ist und daß wir dadurch gezwungen waren, andere Stellungen, die unsere Truppen inne hatten, zu räumen, ist diese Schwierigkeit beseitigt. Wir können nicht länger zögern, die britische Regierung und das britische Volk klar davon in Kenntniß zu setzen, warum wir kämpfen und unter welchen Bedingungen wir bereit sind, den Frieden herzustellen."

Die Antwort des englischen Kabinets erfolgte am 11. März und hatte folgenden Wortlaut:

„Ich bekenne mich Euer Ehren zum Empfange des Telegramms vom 5. März, das hauptsächlich die Forderung enthält, daß die britische Regierung die unbestreitbare Unabhängigkeit der südafrikanischen Republik und des Oranjefreistaates als unabhängige Staaten anerkenne, ferner das Anerbieten, unter diesen Bedingungen den Krieg zum Abschluß zu bringen. Anfang Oktober 1899 bestand zwischen der englischen Regierung und den beiden Republiken unter der damals bestehenden Konvention Frieden. Einige Monate hindurch waren zwischen der britischen Regierung und Transvaal Verhandlungen im Gange, die zum Zwecke hatten, für gewisse sehr ernstliche Beschwerden, unter denen die britischen Bewohner Transvaals litten, Abstellung zu erlangen. Im Verlaufe der Verhandlungen hatte Transvaal, so viel der britischen Regierung bekannt ist, beträchtliche Rüstungen gemacht. Letztere unternahm in Folge dessen Schritte, um entsprechende Verstärkungen der britischen Garnisonen in Kapstadt und Natal vorzunehmen. Bis dahin fand keine Verletzung der Rechte, welche die Konvention garantirt hat, auf britischer Seite statt. Plötzlich erklärte Transvaal nach 14tägiger Frist und nach Erlaß eines beschimpfenden Ultimatums der Königin den Krieg. Der Oranjefreistaat, mit welchem nicht einmal eine Erörterung stattgefunden, that denselben Schritt. Unmittelbar darauf drangen die beiden Republiken in das Gebiet der Königin ein und belagerten die Städte innerhalb der britischen Grenzen. Ein großer Theil der Kolonien wurde mit Vernichtung an Eigenthum und Leben überzogen. Die Freistaaten nahmen das Recht in Anspruch, die Bewohner ausgedehnter Theile des Gebietes der Königin so zu behandeln, als ob dieselben einem oder dem anderen Freistaat einverleibt wären. In der Voraussicht dieser Operationen sammelten sie seit sieben Jahren Kriegsvorräthe in ungeheurem Maßstabe an. Euer Ehren machte einige Bemerkungen negativer Art über den Zweck dieser Vorbereitungen. Ich halte eine Erörterung derselben nicht für nöthig. Aber das Ergebniß der mit großer Heimlichkeit durchgeführten Rüstungen ist gewesen, daß das britische Reich gezwungen war, dem Einfall entgegenzutreten, der dem Reiche einen kostspieligen Krieg und den Verlust tausender werthvoller Leben gebracht hat. Alles Unheil ist die Strafe gewesen, die Großbritannien dafür erlitt, daß es in den jüngst vergangenen Jahren den Bestand der beiden Republiken zugab. Im Hinblick auf den Gebrauch, den die beiden Republiken von der ihnen gegebenen Stellung machten und auf das Unheil, das ihr durch keine Herausforderung veranlaßter Angriff auf die Gebiete der Königin anrichtete, kann die Regierung der Königin nur mit der Mittheilung antworten, daß sie nicht bereit ist, die Unabhängigkeit, sei es Transvaals, sei es des Oranjefreistaates zuzugeben."

Wie die „Times" meldet, soll der Austausch der Depeschen zwischen den Präsidenten der südafrikanischen Republiken und Lord Salisbury die Vorkehrungen der Regierung, die den Krieg zu einem erfolgreichen Ende führen sollen, in keiner Weise beeinträchtigt werden. In der Absendung von Truppen und Lebensmitteln nach der Front des Heeres tritt keine Unterbrechung ein. Das war nach der ertheilten Antwort ganz selbstverständlich.

Der „Times" wird aus Laurenzo Marques berichtet, eine Friedensdeputation, bestehend aus drei Buren, reise am Donnerstag nach Europa.

Gleichzeitig wird bekannt, daß die Anrufung der Intervention der Großmächte durch die Buren ergebnißlos gewesen ist. Nach den Abmachungen der Haager Konferenz darf das Anerbieten einer Vermittelung nicht als „unfreundlicher Akt" angesehen werden, wohl aber muß die Vermittelung beiden kriegführenden Theilen genehm sein. Jeder Staat, der sich zu einer Vermittelung anschickt, wird darum zuvor in vertraulicher Weise sich vergewissern, ob sein Schritt auf beiden Seiten gute Aufnahme findet; ist dies nicht der Fall, so wird er den Schritt unterlassen; es müßte denn sein, daß er von vornherein gewillt wäre, seiner Vermittelung durch die Bereithaltung der Mobilmachungs-Ordre den erforderlichen Nachdruck zu geben. In dem vorliegenden Falle war es von Anfang an klar, daß England eine Vermittelung nicht wünscht und daß keine Großmacht gewillt ist, den Buren mit einer Kriegserklärung an England zu Hilfe zu eilen. Die Buren stehen also nach wie vor ganz allein der britischen Weltmacht gegenüber. Entweder müssen sie sich mit gebundenen Armen und Füßen wehrlos der brutalen Uebermacht der Engländer ausliefern, oder sie müssen wieder den Kampf bis auf's Messer ausfechten, im mörderischen Kleinkrieg den Engländern jeden Fußbreit Boden streitig machen und sich schließlich Mann für Mann, in Vertheidigung von Haus und Hof, von Weib und Kind, von der Uebermacht hinschlachten lassen.

Fürwahr ein Schauspiel, das der vielgepriesenen Humanität des neuen Jahrhunderts alle Ehre macht. Hoffentlich wird einmal der Tag kommen, wo die blut- und beutegierige Politik Englands ihre Vergeltung findet!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. März.

Fortsetzung der dritten Berathung der lex Heinze. Spezialdebatte.

Der § 180 (Kuppelei) und § 181b, wonach die Vorschriften des § 180 keine Anwendung finden auf die Vermiethung an gewerbsmäßige Dirnen, sofern sie mit einer Ausbeutung der Mietherinnen nicht verbunden ist, werden zusammenberathen.

Abg. Beckh-Koburg (freis. Vg.) beantragt 181b als zweiter Absatz dem § 180 anzufügen. Ganz fallen lassen dürfe man den § 181b nicht, man müsse bedenken, daß das Einzelwohnen es den Dirnen am ehesten ermögliche, zu einem anständigen Lebenswandel zurückzukehren.

Abg. Hoeffel (Rp.) befürwortet den Kompromißantrag auf Streichung des § 181b.

Staatssekretär Nieberding: Die Regierung lege den größten Werth auf die Aufrechterhaltung des § 181b; er bittet dringend, den Kompromißantrag abzulehnen. Allerdings können auch die socialdemokratischen Anträge hierzu nicht die Zustimmung der Regierung finden. Gegenwärtig vermiethen Tausende von Vermiethern an Dirnen, ohne daß die Polizei einschreite; aber diese Zustände, wobei man nicht wisse, was recht ist, müssen aufhören. Von der Lokalisirung mache die Polizei schon jetzt umfangreichen Gebrauch; eine Gefahr erwachse aus § 181b nicht.

Abg. Lademann (ntl.) erkennt den § 181b als vollkommen nothwendig an aus moralischen und prophylaktischen Gründen. Stehe die Prostitution einmal unter polizeilicher Aufsicht, so müsse den unglücklichen Personen auch eine menschenwürdige Wohnung ermöglicht werden schon aus Gründen der Reinlichkeit. Man müsse in gewissem Sinne für die unausrottbare Prostitution sorgen, wie für die Tuberkulose.

Abg. Roeren (Centr.): Die Hausbesitzer seien schon jetzt strafbar, wenn sie Unzucht aus Eigennutz gewohnheitsmäßig dulden; das ist nothwendig beizubehalten, sonst wird den Hausbesitzern jedes Mittel genommen, im Falle eines Aergernisses und Entwerthung des eigenen Grundstücks durch benachbarte anrüchige Häuser Anzeige zu erstatten. Die Annahme des § 181b würde zur Winkelbordellwirthschaft führen.

Geheimer Rath Lentze bezeichnet die Besorgniß des Vorredners als unbegründet. Die Polizei habe jederzeit das Recht, auf Anzeige dem Aergerniß entgegenzutreten.

Abg. Stadthagen (Soc.) begründet zu § 181b einen socialdemokratischen Zusatzantrag, welcher der Polizei das Recht der Localisirung und Kasernirung nimmt, sowie einen Eventualantrag auf Streichung des § 181b. Redner führt aus, das Centrum und die Rechte scheinen für die Bordelle einzutreten. Die Berliner Stadtmission mit Herrn Stöcker habe nichts für die Prostituirten gethan, sie habe sie laufen lassen.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner, der in seinen weiteren Ausführungen den Kampf für Ordnung und Sitte mit der Unzucht in Beziehung gesetzt hat, wegen ungehöriger und unparlamentarischer Ausdrücke zur Ordnung.

Abg. Stadthagen (fortfahrend): Die Lokalisirung der Prostitution, die nach der Erklärung des Staatssekretärs auch in Zukunft der Polizei gestattet sein solle, werde nur zum Schaden der Arbeiterklassen durchgeführt werden, indem die Prostituirten gerade in solche Straßen und Stadttheile verlegt werden, in denen die Arbeiterbevölkerung wohne.

Staatssekretär Dr. Nieberding bestreitet, gesagt zu haben, daß Bordelle mit polizeilicher Konzession zulässig sein sollen.

Abg. Henning (kons.) bekämpft den § 181b, der entsittlichend wirken müsse, weil er eine Lokalisirung der Prostitution bedeute.

Abg. Bebel (Soc.): Da die Prostitution unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu beseitigen sei, müßten Maßregeln getroffen werden, um sie überall möglichst einzuschränken; insbesondere um der Ausbreitung geschlechtlicher Krankheiten vorzubeugen. § 181b sei hierzu aber durchaus nicht geeignet. Fände der socialdemokratische Antrag keine Annahme, so werde die Partei gegen § 181b stimmen. Nach der Lage der Gesetzgebung begünstige die Polizei einen gesetzwidrigen Zustand. Wie soll man da Achtung vor der Polizei haben, die eine Hüterin des Gesetzes sein soll? Wolle man den Widerspruch zwischen Polizei und Gesetz legalisiren? In Hamburg ist eine große Anzahl Häuser, die alle die vom Staatssekretär angeführten Merkmale haben. Diese Häuser sind thatsächlich koncessionirt. Bezeichnend für die sittlichen Zustände der sog. guten bürgerlichen Gesellschaft ist eine Aeußerung des früheren Freundes Stöckers, des Freiherrn v. Hammerstein, die das bekannte Fräulein Gaß erzählt hat: „Das Komödienspielen ist nun mal unser Beruf." (Heiterkeit.)

Hamburger Bundesrathsbevollmächtigter Senator Burchard: Im Jahre 1876 habe der Bundesrath dem Senat von Hamburg die Anregung gegeben, die bis 1876 in Hamburg bestehenden Bordelle aufzuheben. Redner könne erklären, daß in polizeitechnischem Sinne auch heute in Hamburg Bordelle nicht vorhanden seien. Polizeiliche Koncessionen würden nicht ertheilt. Die Beziehungen zwischen Prostituirten und ihren Logisgebern unterständen nicht der Polizei, sondern lediglich den Gerichten. Jedenfalls seien Koncessionen, wie sie vor 1876 regelmäßig ertheilt worden seien und wie sie auch nach Ansicht des Staatssekretärs den integrirenden Theil des Bordellwesens bildeten, nicht mehr ertheilt worden. Der Senat von Hamburg habe bereits im Jahre 1894 an den Staatssekretär v. Bödiker die Erklärung abgegeben, daß koncessionirte Bordelle in Hamburg nicht gehalten werden. Lediglich werden Häuser, in denen mehrere Prostituirte beisammen wohnen, die polizeilich koncessionirt sind, im Publikum als koncessionirte Bordelle bezeichnet. Mit Entrüstung weise er die Angriffe des Abg. Bebel zurück, daß die Hamburger Regierung, um ein werthvolles Terrain werthlos zu machen, in der Nähe eine Straße mit Dirnen-Häusern angelegt habe.

Abg. Schrempf (kons.): Seine Partei könne nicht den im Gefolge des § 181b entstehenden neuen Bordellen zustimmen.

Abg. Stöcker (wild kons.): Er stehe seit 20 Jahren durch die Berliner Stadtmission im Kampfe gegen die Unsittlichkeit; er sei auch zuerst gegen die Unsittlichkeit der Männer aufgetreten. Es seien Anstalten gegründet worden zur Rettung unglücklicher Mädchen. Was hat die Socialdemokratie für ihre unglücklichen Schwestern gethan mit ihren ungeheuren Mitteln? Sie haben nur bösartig geschimpft!

Abg. Spahn (Centr.) wendet sich gegen den Antrag der Socialdemokraten. Das Centrum habe seine Ansicht in der vorliegenden Frage nicht geändert.

Abg. Bebel (Soc.): Er habe Hammerstein nur genannt als den Führer derjenigen Partei, die jetzt so viel von Moral spreche. Mit der Moral des Redners sei Stöcker's Scheiterhaufenbrief nicht zu vereinbaren gewesen. Seine Partei trete seit langen Jahren mit aller Kraft für die Hebung der weiblichen Arbeiter ein. Ich habe keine Lust, die schmutzige Wäsche der Konservativen zu waschen. (Zuruf rechts: Sehen Sie sich doch Ihre Leute an.) Ja, wir werfen unsere räudigen Schafe schleunigst hinaus. Wenn die Bordelle in Hamburg auch nicht staatlich konzessionirt sein mögen, so dulde die Polizei seit Jahren ungesetzliche Zustände. In unmittelbarer Nähe eines Jungfrauenstifts stehe solch' ein öffentliches Haus.

Senator Burchard: Es sei durchaus unzulässig, derartige Behauptungen aufzustellen und zu wiederholen, ohne Beweise zu erbringen. Die gesellschaftliche Höflichkeit verbiete ihm, Bebel weiter zu antworten.

Hierauf wird § 180 nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. § 181b wird gemäß dem Kompromißantrag gestrichen.

§ 181, gewohnheitsmäßige Kuppelei, und § 181b, Zuhälter, werden ohne Debatte angenommen.

Zu § 182, der nach den Beschlüssen der zweiten Lesung das Schutzalter auf 18 Jahre festsetzt, liegt ein Antrag Beckh-Koburg vor, das bestehende Gesetz (16 Jahre) aufrecht zu erhalten, sowie ein Kompromißantrag desselben Inhaltes.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte, an der sich die Abgg. Roeren und Beckh-Koburg betheiligen, erhebt sich große Heiterkeit, die der Präsident einzuschränken bittet.

§ 182 wird nach unerheblicher Erörterung abgelehnt.

§ 182a (Arbeitgeberparagraph) soll nach den Kompromißanträgen gestrichen werden.

Abg. Hofang (natl.) nimmt gegen Bebel's Ausführungen in der ersten Lesung die Inspektoren gewisser Güter bei Magdeburg als verheirathete ordentliche Männer in Schutz.

Abg. Beckh-Koburg (freis. Volksp.) beantragt Streichung des Passus: „oder durch Gewährung von Beschäftigung oder von Lohnerhöhung oder anderer Vortheile". Redner beantragt eine geringe Aenderung des Paragraphen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg wird für den Paragraphen stimmen.

Abg. Bebel hält gegenüber dem Abg. Hofang den größten Theil seiner Behauptungen aufrecht, und zwar unter Berufung auf eine Broschüre von christlich-socialer Seite.

Im Banne der Schuld.

Eine Erzählung aus den Marschen. Von S. Baring Gould. 18) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So," sagte er, „und dafür verlange ich nichts weiter, — nichts weiter — als daß Ihr auch nicht ein einziges Wort darüber redet, ich wäre in jener Nacht auf dem Uferdamm gewesen, — nicht ein einziges Wort über den Dreschflegel dürft ihr verlauten lassen, — am allerwenigsten zu Runham. Ich habe meine Gründe, die Ihr doch nicht verstehen könnt und die Ihr deshalb auch nicht zu wissen braucht."

Zita überlegte unentschlossen. Solch ein Anerbieten hatte sie nicht erwartet. Sie zweifelte, ob sie sich in dem einförmigen Leben solch eines Gutshofes glücklich und zufrieden fühlen könnte.

„Ihr waret im Begriff mich zu verlassen, oder vielmehr den erfolglosen Versuch dazu zu machen. Denkt Ihr denn, Euer Pferd vermöchte jetzt Euren Wagen aus dem Bereich der Fenns herauszuziehen? Ihr wißt doch, wie es war, als Ihr von Ely kamt. Die Räder sanken tief ein, und Euer Pferd war machtlos. Ich mußte erst mein Viergespann schicken, und dann erst konnten wir den Wagen langsam weiter ziehen. Ohne solche Hilfe würdet Ihr niemals Ely oder Littleport erreichen können, wenigstens nicht im Winter. Sobald Ihr in die Fahrrinne kommt, würden die Räder wieder tief versinken und ich müßte Euch mein Viergespann nachschicken und den Wagen wieder hierher zurückholen lassen. Ihr habt jetzt Eure Füße tief in diesem Torf- und Lehmboden und er hält Euch fest. Hört auf meine Worte: Gesetzt, Ihr kommt eine kleine Strecke weit und stecktet dann fest, und ich wäre ärgerlich darüber, daß Ihr mich verlassen wolltet, und weigerte mich, Euch zu Hülfe zu kommen und Euch nach Prickwillow zurückziehen zu lassen, was würde dann mit Euch geschehen? Laßt mich Euch sagen, was Euch dann geschehen würde, wenn Ihr die ganze Nacht ohne Schutz dort bis zu den Achsen versunken allein im Fenn bliebet. Es gibt schlimme Fenn-Tiger, wie man sie hier nennt, schlimmes Volk, besonders hier in der Gegend von Littleport. Die Geschichte von dem Verkauf der beiden Dreschflegel hat sich weit und breit herumgesprochen und ist allgemein bekannt. Jedermann weiß, daß Ihr Geld habt. Man weiß auch, daß Euer Vater gestorben ist. Denkt Ihr etwa, es gebe da nicht Leute, die um des Geldes willen, das Ihr etwa bei Euch habt, kein Bedenken tragen würden, Euch des Nachts zu beschleichen wie Ratten, aus den Gräben herauskommend wie Füchse aus ihren Löchern, um Euer Geld zu rauben und Euch den schlanken, braunen Hals abzudrehen, damit Ihr sie nicht verrathen könnt? Wenn Ihr etwa denkt, solche Menschen gebe es hier nicht, dann denkt Ihr anders von den Fenns und den Fennleuten, als ich von ihnen denke, der ich mein ganzes Leben lang in den Fenns und unter den Fenn-Tigern gewohnt habe. Paßt einmal auf —" dabei umklammerte seine kräftige Hand ihre Kehle und drückte dieselbe scharf zusammen.

„Dies und — dann am nächsten Morgen im Graben Eure Leiche schwarz vom Fennwasser gefunden. Dies auf der einen Seite. Auf der anderen Seite mein Anerbieten eines behaglichen Heims, sicheren Schutzes, — nebst allem, was Euer Herz sich nur wünscht".

Schaudernd entwand sich Zita dem Griff seiner Hand. „Ich nehme Euer Anerbieten an", sagte sie dann. „Ich kann nichts anderes thun. Mir bleibt keine Wahl."

„Darin habt Ihr Recht", stimmte er lachend bei. „Euch bleibt keine Wahl."

10. Kapitel. Die rothen Flügel.

Die Zeit verging, und Zita lebte sich allmählich in Prickwillow heimisch ein. Sie erhielt ihr eigenes Zimmer, und dort hinein brachte sie sämmtliche Gegenstände aus dem Wagen. Die Wände wurden durch das sorgfältig geordnete Waarenlager verdeckt, und die purpur- und goldenen Vorhänge schmückten das Fenster.

Solch ein gewöhnliches Zimmer in einem, wenn auch noch so stattlichen Bauernhause erschien Zita nackt und unbehaglich nach dem so reich gefüllten Innenraum ihres Hauses auf Rädern. Sie fand nicht eher Ruhe, als bis sie die nackten Wände völlig verdeckt und ihr Zimmer dem Innern des rollenden Hauses, welches sie so viele Jahre bewohnt, wenigstens halbwegs ähnlich gestaltet hatte. Es lagen jedoch auch noch andere Gründe vor, weßhalb sie ihre Waaren in ihrem eigenen Zimmer aufstapelte. Der Wagen stand in einem offenen Schuppen und war dort der Feuchtigkeit des Winters ausgesetzt mit allen dazu gehörigen Uebeln, Ungeziefer, Rost und Schimmel, die ihr Eigenthum sicher zerstören würden, wenn sie dasselbe solcher Gefahr unbedacht aussetzte.

Dann begann Zita sich im Haushalt nützlich zu machen. Sie war der Ansicht, daß sie das ihr gemachte Anerbieten von Wohnung und Unterhalt anders als gegen irgendwelche greifbare Gegenleistung nicht annehmen könnte, und da sie Willenskraft und Verstand besaß, gelang es ihr bald, sich in die Arbeit eines Farmhauses hineinzufinden. Die Dienstmagd mit dem Veitstanz war wohl tüchtig und fleißig, bedurfte aber beständiger Aufsicht und Anleitung. Zita war durch die Anforderungen ihres Lebens im Wagen gezwungen worden, sich an Ordnung und Sauberkeit zu gewöhnen. In dem reisenden Laden mußte eine große Menge der verschiedenartigsten Gegenstände in einem sehr kleinen Raum zusammengepackt und dabei doch geordnet und stets zugänglich gehalten werden. Außerdem durfte nicht versäumt werden, daß jedes Stück stets im saubersten und verlockendsten Zustande erhalten würde, damit es möglichst gut und werthvoll aussähe und sich wenn möglich zu einem höheren Preise, als sein wirklicher Werth war, verkaufen ließe. In Folge dessen sah Zita nicht nur darauf, daß Alles ordentlich an seiner Stelle, sondern auch glänzend geputzt und blendend rein gehalten war. Ihre Finger waren in der Handhabung der Nadel sehr geschickt, und so nahm sie denn die Leinewandvorräthe des Hauses unter ihre Obhut, säumte die Laken, nähte Knöpfe an, stopfte Löcher und brachte Alles, was bisher vernachlässigt, durch diese Vernachlässigung schadhaft geworden und bald gänzlich zu Grunde zu gehen drohte, wieder in beste Ordnung und Verfassung.

Das Mädchen bemerkte recht wohl, daß Droonlands sie bei dieser ihrer Thätigkeit unablässig beobachtete, sah aber auch, daß er seine Augen abwandte, sobald sie irgendwie merken ließ, daß sie sich dieser Beobachtung bewußt geworden war, — ja, sie ward sich bald darüber klar, daß er nicht nur ein gewisses Interesse, sondern auch in einer ihr nicht recht verständlichen Weise, aber doch in nicht geringem Maße Furcht vor ihr empfand.

Mit Leehanna Tunkis, der Haushälterin, fand sie es ungemein schwierig, sich auf einen guten Fuß zu stellen. Denn dieselbe hatte die Nachricht, daß Zita längere Zeit im Hause bleiben würde, mit ernsten Bedenken, wenn nicht gar mit entschiedenem Mißfallen aufgenommen. Dazu kam, daß die Frau die bessere Ordnung, welche das junge Mädchen im Haushalt herbeiführte, als eine schwere Kränkung und unverzeihliche Beschimpfung ihrer eigenen Persönlichkeit und Thätigkeit empfand. Die Laken zu säumen, die sie zerfetzt im Gebrauch gelassen hatte, hieß doch den Hausherrn und der zittrigen Dienstmagd rücksichtslos ankündigen, daß sie, Leehanna, bisher ihre Pflichten vernachlässigt hätte, und einen Knopf wieder anzunähen, der schon seit einer Woche am Rock des Herrn gefehlt hatte, hieß doch eine Fürsorge und Achtsamkeit für sein Ergehen offenbaren, welche die von ihr gezeigte weit übertraf.

Während der ersten Tage vor dem Begräbniß war die Frau sehr freundlich gewesen, weil sie glaubte, daß Zita nur für kurze Zeit ein Gast des Hauses sein würde. Als sie entdeckte, daß das junge Mädchen wahrscheinlich dauernd in Prickwillow bleiben würde, verwandelte sich ihr Wesen demselben gegenüber vollständig.

Eines Nachmittags, als Zita nichts Besonderes zu thun hatte, wanderte sie über die Fahrrinne entlang und wandte sich dann von derselben ab quer über die Felder.

An dem Tage des Begräbnisses ihres Vaters hatte Frostwetter begonnen und seitdem ununterbrochen die Erde harter halten. Es war einer jener scharf andauernden Fröste, die in jener Gegend so häufig schon im November vorkommen, die letzten Restspuren des Sommers zerstören, die Bäume der wenigen ihnen gebliebenen Blätter berauben und das meist noch grüne Gras gänzlich verdorren lassen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Redner führt Skandalfälle aus der jüngsten Zeit an, um dadurch die Nothwendigkeit des § 182a nachzuweisen.

Abg. Oertel (kons.): Bebel müßte bei solchen Anlässen die Namen seiner Gewährsmänner nennen. Die Broschüre des Pastor Wagner sei eine Tendenzschrift ersten Ranges; die Agrarier hielten heute noch den § 182a für nothwendig, wollten das Gesetz aber daran nicht scheitern lassen.

Abg. Heine (Soc.): Die Pastoren werden immer dann von den Richtern Tendenzpastoren genannt, sobald sie etwas den Herren Unangenehmes sagen oder unternehmen. Redner führt Beispiele an. (Laute Rufe rechts: Namen nennen. Glocke des Präsidenten.) Er erwarte gar nicht, daß der Paragraph zu zahlreichen Verurtheilungen führen werde; er hoffe aber auf einen moralisirenden Eindruck. Das Centrum scheine hier wieder von einer Bethätigung der Arbeiterfreundlichkeit zurückzuschrecken.

Abg. Graf Oriola (natl.) bedauert lebhaft, daß der Paragraph nicht verwirklicht werde.

Abg. Bebel (Soc.): Wir nennen die Namen unserer Gewährsmänner nicht, um ihnen nicht in ihren Kreisen Unannehmlichkeiten zu bereiten; wir übernehmen aber für unsere Angabe volle Verantwortung (Zuruf rechts: Tuckerbrief; Lärm; Glocke des Präsidenten.) An Ihrer Achtung liegt mir gar nichts.

Abg. Roeren (Centr.) versichert, daß es dem Centrum sehr schwer falle, diesen Paragraphen aufzugeben.

Es folgen weitere Bemerkungen der Abgg. Stöcker, Oertel und Heine.

Nach Annahme des Antrages Beckh wird § 182a gestrichen; damit ist der Antrag Beckh wieder gefallen.

Morgen 1 Uhr: Weiterberathung der lex Heinze; dritte Lesung des Münzgesetzes.

Deutschland.

Berlin, 14. März.

— Die Zurücksendung der Münchener Protest-Resolution gegen die lex Heinze durch das Reichstagspräsidium ist für die Veranstalter jener Versammlung eine große Blamage. Wer sollte nicht herzlich lachen, wenn er erfährt, was das Reichstagsbureau im Auftrage des Präsidenten Grafen Ballestrem dem Herrn Dr. Hirth unter postwendender Rücksendung des Protestes nebst Anlagen kund und zu wissen that! Als die Herren Hirth, Conrad, Stollberg, Bernstein und Genossen in ihrem Feuereifer gleich auf's Ganze gingen und nicht nur gegen die Paragraphen 184a und 184b, sondern gegen die lex Heinze als Ganzes ihren flammenden Protest richteten, dieselbe als „Lügengesetz" „brandmarkten", da hatten sie in ihrer abgründigen Weisheit die Kleinigkeit übersehen, die ihnen jetzt das Reichstagsbureau zu Gemüthe führt, daß diese „lex Heinze" „der vom Herrn Reichskanzler im Namen Sr. Majestät des Kaisers vorgelegte Entwurf" ist, „wie er aus den Berathungen der IX. Kommission hervorging". Es ist eine stehende Gepflogenheit des Reichstages, daß Petitionen beleidigenden Inhaltes, die ihre Ausdrucksweise dem Schimpfwörterlexikon entnommen haben, vom Reichstagspräsidium gar nicht angenommen werden. Das Reichstagsbureau handelte also ganz korrekt, wenn es dem Herrn Dr. Hirth die ganze Bescheerung als „wegen des beleidigenden Inhaltes zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung nicht geeignet" zurücksandte. Graf Ballestrem wird — natürlich — von dem Organ des Dr. Hirth, den „M. Neuest. Nachr.", verdächtigt, er habe hier die Geschäfte des Centrums besorgt! Wer die Präsidialleitung Ballestrems objektiv verfolgt hat, findet diese Insinuation einfach lächerlich. Würde eine Petition für die lex Heinze ähnliche Rüpeleien und Beleidigungen enthalten, so würde sie unfehlbar dasselbe Schicksal gefunden haben. Sozialdemokraten sind sogar gerichtlich verurtheilt worden, weil sie die Zuchthausvorlage ein „Schandgesetz" nannten. Nun soll der Reichstagspräsident, dem es gar nicht einfällt, an den Strafrichter zu appelliren, das Brandmal des „Lügengesetzes" nicht einmal mit „Annahme verweigert" retour gehen lassen dürfen?! In vielen liberalen und selbst in sehr weit links stehenden Kreisen gönnt man den Hintermännern des Hetzblattes am Färbergraben diesen Denkzettel, trotzdem man in Sachen des Kunst- und Theaterparagraphen sachlich auf demselben Standpunkte steht.

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung der Gewerbeordnung nahm folgende Resolution an: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen: a. für die Pflege des Friedenszwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gesetzliche Bestimmungen über die Formen herbeizuführen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung der gemeinsamen Angelegenheiten betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei der Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit Organen der Regierung befähigt werden; b. insbesondere in Erwägung darüber einzutreten, in welcher Weise durch weitere gesetzliche Ausgestaltung der Gewerbegerichte unter besonderer Berücksichtigung des § 9 (Bildung von Abtheilungen für Fabrik, Handwerk und Hausindustrie), der §§ 61—69 (Einigungsamt) und des § 70 des Gewerbegerichtsgesetzes (Gutachten und Anträge) ein Weg zu dem unter a bezeichneten Ziele sich bietet. Die folgende Debatte über den sog. Arbeiterparagraphen brachte im wesentlichen die nämlichen heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Socialdemokraten undden Konservativen über die Sittlichkeitsverhältnisse auf dem Lande, wie in der zweiten Lesung. Angesichts der bestimmten Erklärung der Regierung, daß für den Fall der Annahme des Paragraphen das ganze Gesetz unannehmbar werde, traten das Centrum und die Rechte abermals für den Kompromißantrag auf Streichung des Paragraphen ein. Der Entschluß wurde, wie Abgeordneter Roeren ausführte, für das Centrum nicht leicht, es blieb aber nichts anderes übrig, um das ganze Gesetz zu retten. Der Arbeitgeberparagraph wurde schließlich gegen die Stimmen der Linken, einiger Nationalliberaler und der Antisemiten abgelehnt.

Stuttgart, 12. März. Wie die deutsche Partei im Wahlkreise Welzheim agitirt, erhellt aus einem vom „Beob." mitgetheilten Schreiben des Schultheißen Mößner von Pfahlbronn, indem er den deutschparteilichen Professor Hieber gegenüber dem demokratischen Bauern Hinderer u. A. mit folgenden Worten empfiehlt: „Ich erinnere nur an Gesuche um Staatsbeiträge 2c. 2c., hier kann uns der Kandidat Hinderer so gut wie nichts leisten, während wir an dem Kandidaten Hieber eine große Stütze haben." Dieses Schriftstück, dessen Original in den Händen des „Beob." ist, wird vielleicht auch noch nach der Wahl eine Rolle spielen. (Das sind offenbar die bekannten „Hinterthürchen", die auch bei der Wahl nationalliberaler Abgeordneter in Baden eine große Rolle spielen. D. R.)

Ausland.

Rom, 14. März. Nach dem „Giorno" leidet Crispi an Influenza, welche eine Luftröhrenentzündung verursachte. Sein Zustand soll besorgnißerregend sein.

London, 14. März. Die Königin besucht Irland am 4. April.

Konstantiaopel, 14. März. Der bekannte Albanesenführer und Räuberhauptmann Burzan ist in der Nähe von Djakowitz ermordet und in den Fluß geworfen worden. Burzan hatte beabsichtigt, sich den türkischen Behörden zu unterwerfen.

Baden.

Karlsruhe, 14. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Früh den Generalobersten der Kavallerie, Freiherrn von Loë, welcher sodann nach Italien abreiste. Von 11 bis halb 2 Uhr ertheilte Seine Königliche Hoheit den nachgenannten Personen Audienz: dem Vorstand der Bauabtheilung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Baudirektor Wasmer, den Landgerichtsdirektoren Dr. West in Heidelberg und Waltz in Mannheim, dem Oberforstrath und Professor Sievert an der Technischen Hochschule, den Geheimen Finanzräthen Elbs und Sievert in Karlsruhe, dem Universitätsprofessor Dr. Braune in Heidelberg, dem Landgerichtsrath Freiherrn von Blittersdorff, dem Handelsrichter Herrmann und dem Oberrechnungsrath Reiniger in Karlsruhe, dem Stadtrath Groß in Bruchsal, dem Rechnungsrath Hosp und dem Kanzleirath Pfeiffer in Karlsruhe.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hatte eine schlafreiche Nacht und fühlt heute eine entschiedene Besserung in Ihrem Allgemeinbefinden. Temperatur und Puls sind befriedigend. Der Bronchialkatarrh ist in allmäliger Abnahme begriffen. Die immer noch mangelnde Ernährung hat ein großes Schwächegefühl zur Folge.

Im Laufe des Abends hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

Von Ihren Königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin sind gute Nachrichten aus Abbazzia eingetroffen.

Karlsruhe, 13. März. S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 3. März d. M. gnädigst bewogen gefunden, den Königlich Preußischen Zahlmeistern Adolf Tietze im 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21 und Hubert Rückert im 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 24. Februar d. J. wurde Expeditionsassistent August Bernhard in Wertheim nach Mannheim und Expeditionsassistent August Zürn in Mannheim in Abänderung der Entschließung vom 14. Februar l. J. nach Wertheim statt nach Tauberbischofsheim versetzt, sowie die unter'm gleichen Tage ausgesprochene des Expeditionsassistenten Wilhelm Blank in Tauberbischofsheim nach Mannheim zurückgenommen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 26. Februar d. J. wurde Expeditionsassistent Ernst Trautmann in Hornberg zur Centralverwaltung versetzt.

* **Karlsruhe**, 14. März. In unterrichteten Kreisen, so wird der „Frankf. Ztg." aus Berlin mitgetheilt, wird versichert, daß die Reichsregierung beim Fleischbeschaugesetz festbleiben, d. h. alle Bestimmungen ablehnen werde, die auf ein Einfuhrverbot hinauslaufen. Kompromißverhandlungen sollen erst nach Rückkunft des Kaisers zwischen den einzelnen Parteien und der Regierung stattfinden. Die dritte Lesung soll nächste Woche erfolgen.

* **Karlsruhe**, 15. März. Für die weitesten Kreise überraschend kommt die Trauerkunde, daß Frhr. Karl von Huene am Mittwoch, 14. d., in Gossensaß am Brenner gestorben ist.

Mit dem Frhrn. v. Huene ist ein Mitglied der Centrums-Fraktion dahingeschieden, welches eine ganz hervorragende Rolle in unserem öffentlichen Leben gespielt hat. Geboren am 24. Oktober 1837 in Köln, besuchte v. Huene das Gymnasium zu Koblenz, studirte 1856—59 in Berlin Rechts- und Staatswissenschaft und trat dann in das preußische Heer ein. Zeitweise gehörte er als Hauptmann dem Generalstab an. Er nahm an den Feldzügen 1864, 1866, 1870/71 Theil und ließ sich 1873 als Major verabschieden, um die Verwaltung seines Gutes Groß-Mahlendorf in Oberschlesien zu übernehmen. Der Kulturkampf führte dann den Frhrn. v. Huene wie so manchen hervorragenden Katholiken in den siebziger Jahren dem parlamentarischen Leben und der Centrumsfraktion zu. 1877 wurde er für den nennten Wahlkreis des Regierungsbezirkes Oppeln in das Abgeordnetenhaus gewählt, dem er mit kurzer Unterbrechung (seit 1883 für den nennten Wahlkreis des Regierungsbezirkes Breslau) angehörte. 1884 bis 1893 war er auch Mitglied des deutschen Reichstages. Er verzichtete damals auf eine Kandidatur in Folge der Differenzen des Militärsetennats und ist seitdem in den Reichstag nicht zurückgekehrt.

In beiden Parlamenten trat Frhr. v. Huene bald in die vorderen Reihen. Er war ein Mann von reichen Kenntnissen und ungewöhnlicher Arbeitskraft, dabei ein gewandter, durch Sachlichkeit und Knappheit des Ausdruckes sich auszeichnender Redner. Ein besonderes Interesse widmete er Finanzfragen, militärischen, Verwaltungs- und Agrarfragen.

Bei der Berathung der Militärvorlage von 1893 bemühte sich Freiherr v. Huene im Reichstage, entgegen der großen Mehrzahl seiner vom Abg. Dr. Lieber geführten Fraktionsgenossen, einen Kompromiß mit der Regierung zur Annahme zu bringen; bei der Abstimmung folgten ihm aber nur 11 seiner Fraktionsgenossen. Freiherr v. Huene trat in Folge dessen aus dem Vorstande der Centrumsfraktion aus und verzichtete, wie erwähnt, bei der Neuwahl am 15. Juli 1893 auf eine Kandidatur. Bei der Reichstagsersatzwahl in Pleß-Rybnick im Dezember 1895 drang er nicht durch. Sein Landtagsmandat hat er beibehalten, jedoch in den letzten Jahren den parlamentarischen Geschäften weniger Zeit gewidmet, nachdem er im Jahre 1895 zum Präsidenten der Centralgenossenschaftskasse ernannt worden war. Seit 1890 war er Mitglied des preußischen Staatsrathes Wiederholt wurde sein Name für das preußische Finanzministerium genannt, ebenso wie der Name des Freiherrn v. Schorlemer-Alst für das landwirthschaftliche Ministerium. Als wir ihn, so schreibt ein Mitarbeiter der „Köln. Volksztg.", eines Tages wegen der angeblich bevorstehenden Ernennung zum Finanzminister interpellirten, gab er uns die mehrfach erwähnte Antwort: „Als Vorspann will man uns wohl brauchen, aber auf den Bock läßt man uns nicht."

Mit der politischen Thätigkeit des Herrn v. Huene haben wir uns nicht immer einverstanden erklären können. Rückhaltlos aber müssen seine großen Verdienste um die Sache der katholischen Kirche anerkannt werden. Mit ganzem Herzen und soldatischem Freimuth vertrat er bei jeder Gelegenheit seine katholische Ueberzeugung.

Er war ein einfacher, arbeitseifriger, vor keiner Anstrengung zurückschreckender Mann, ein Parlamentarier von musterhafter Pflichttreue, der Besten einer unter der mehr und mehr sich lichtenden alten Garde des Centrums. Das katholische Volk hat allen Anlaß, dem fern von der Heimath Dahingeschiedenen ein ehrenvolles und dankbares Andenken zu bewahren.

⊙ **Karlsruhe**, 15. März. Ist es an und für sich schon widerwärtig, sich in eine Polemik mit der „Bad. Landeszeitung" einzulassen, da, sobald es sich um Etwas Katholisches handelt, in der Regel nicht Sachlichkeit, sondern unglaubliche Voreingenommenheit, zum Theil sogar blinde Gehässigkeit Trumpf ist, so ist das doppelt und dreifach der Fall bei einem unlängst erschienenen Artikel dieses Blattes mit der Ueberschrift „Ultramontane Proteste". In der That, „man traut seinen Augen kaum" (um die ersten Worte dieses Artikels selbst zu brauchen), wenn man liest, was da Alles zusammengedruckt ist. Die katholische Protestversammlung vom letzten Sonntag sei unnöthig gewesen, denn was habe denn die „Landeszeitung" verbrochen? „Gar nichts", antwortet sie, „gar nichts, als daß man gewagt hat, einige thatsächliche Vorkommnisse (seitens dreier Religionslehrer der Residenz. D. Red.) zu konstatiren"! Mit diesem „Konstatiren" ist es aber eine fatale Sache, wie der Strafrichter der „Landesztg." begreiflich machen wird! Wenn das liberale Hauptorgan behauptet, die Kurie selbst habe die Beschwerden durch Versetzung eines Angeklagten erledigt, so verschweigt sie, daß diese Versetzung zurückgenommen wurde. Kostbar ist es, wenn das gleichgeschaltete Blatt schreibt: „Wenn aber wirklich einmal ein nichtkatholischer Lehrer eine den Ultramontanen unangenehme Aeußerung im Unterricht thun sollte, so geschieht es sicherlich immer nur (!!) in der direkt gegentheiligen Absicht, in der nämlich, die Intoleranten zur Toleranz zu ermahnen und vor Allem religiöse Duldung zu predigen. Dies ist aber freilich unter allen Umständen ein Verbrechen in den Augen **einer Kirche**, die es für sich allein in Anspruch nimmt, die wahre Lehre und den alleinseligmachenden Glauben zu besitzen!" Das ist wirklich kostbar nach verschiedener Richtung. Alle nichtkatholischen Lehrer also sind nur Friedensapostel, die nur zu religiöser Duldung mahnen, die Hetzer sind immer nur die Katholiken!! Gut, daß die Farbe der Druckerschwärze sich nicht ändern kann, bei diesem Satz wäre sie sonst sicher vor Scham roth, hochroth geworden. Kostbar ist obige Ausführung aber vor Allem deßhalb, weil hier die „Bad. Landesztg." klipp und klar die bösen Ultramontanen mit der katholischen Kirche selber identifizirt, sie, die stets erklärt, nur den „Ultramontanen", ganz gewiß nicht der Kirche, gelte ihr Kampf. Besten Dank für das Geständniß, das muß ein für allemal festgenagelt werden! Die „Landesztg." erdreistet sich, im gleichen Moment zu schreiben: „Die wirkliche Verletzung der religiösen Empfindung Anderer halten wir für eine grobe Taktlosigkeit, sogar geradezu für eine Rohheit." Taktlosigkeit, Rohheit: Hineingeschaut in diesen Spiegel, edles liberales Hauptorgan! Von der „Leitung des geistlichen Informationsbureaus (!) aus habe man kürzlich den Direktor Pfeffer auf's Schwerste in seiner persönlichen und beruflichen Ehre angegriffen; mag der also heimlich Umlauerte und meuchlings Ueberfallene (!) sich auch noch so vollständig (!) rechtfertigen: semper aliquid haeret". Was ist denn das für ein geistliches Informationsbureau? Freilich Information klingt ähnlich wie Inquisition und dieses Wort genügt ja dem denkfaulen Bierphilister! Pfeffer dürfte übrigens der „Landesztg." hierfür wenig Dank wissen; denn mit der „vollständigen" Rechtfertigung sieht's flau aus, wie die Gerichtsakten bekunden. Das Geschäft des „meuchlings Ueberfallens" hat aber gerade die „Landesztg." selber ganz speziell im Falle Isemann betrieben. Das Blatt jammert u. A. weiter, daß in der Schule auf katholischer Seite „unglaubliche Geschichtsfälschung (!) bezüglich der Reformation und der Reformatoren getrieben, gehetzt und verleumdet werde gegen das neue deutsche Reich daß die kath. Schüler passiven Widerstand leisten bei der Behandlung der Geschichte unseres protestantischen Fürstenhauses (!) oder gar bei Durchnahme der Geschichte der verhaßten (!!) Hohenzollern." Und weiter: „für den fanatisirten Ultramontanen gibt es nur einen Altar, den er stützt, es ist derjenige der römisch-katholischen Kirche; jeder andere Altar dient in seinen Augen nur dem Teufel; mit denselben Gefühlen steht vielleicht (!) mancher Ultramontane in seinem Herzen jedem Fürstenthron gegenüber, der nicht katholisch ist." Diese Leistung gehört wohl zum stärksten, was an Beleidigungen in letzter Zeit von der „Landesztg." verbrochen wurde. Derartiges müssen wir Katholiken uns in einem Rechtsstaat bieten lassen! Wir wollten nur einmal sehen, was erfolgen würde, wenn auf katholischer Seite auch nur

Kirchliches.

= **Ein Privilegium der Herz Jesu-Kirche auf dem Montmartre in Paris.** Der Heilige Vater hat der Herz Jesu-Kirche auf dem Montmartre in Paris eine besondere Gnade gewährt. Er hat nämlich gestattet, daß in derselben die heilige Messe um Mitternacht gefeiert werden darf, so oft ein großer Zusammenfluß von Gläubigen daselbst stattfindet. Außerdem darf täglich in besagter Kirche schon von 2 Uhr Morgens an mit der Celebration der heiligen Messen begonnen werden. Die erste Mitternachtsmesse auf Grund des erwähnten Privilegiums ist Samstag, 3. ds. Mts., gelesen worden.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 15. März.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Kommenden Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, soll im Hoftheater eine sog. „Volksvorstellung" zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen stattfinden. Man hat hierzu Lessing's „Mina von Barnhelm" ausersehen. Diese Vorstellung sei auf „Ansuchen" für den 18. März genehmigt worden. Ob nun gerade „Mina von Barnhelm" für den beabsichtigten Zweck geeignet ist, ob diesem Stücke das richtige Verständniß entgegen gebracht wird, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Nach unserem Dafürhalten wäre ein „Tell", „Wallenstein", „Götz von Berlichingen", „Kolberg" 2c. passender gewesen und hätte jedenfalls eines dieser Stücke einen nachhaltigeren Eindruck erzielt.

v. St. Der Sänger Herr Dörwald von Bremen, der 1898 in Karlsruhe als „Tell" und „Holländer" gastirte und engagirt wurde, soll im Mai hier eintreffen und beabsichtigt man dann auch wieder einmal Mozart's „Don Juan", mit ihm in der Titelparthie, zu geben. — Wie wir hören, beginnen die diesjährigen Hoftheaterferien erst am 1. Juli und soll bis zu dieser Zeit gespielt werden.

In Regensburg wurde am dortigen Theater des verstorbenen Friedrich Smetana's komische Oper „Die verkaufte Braut" zum ersten Male aufgeführt. In der Rolle des Heirathsvermittlers „Kezal", welche in Karlsruhe von Herrn Nebe gegeben wird, gastirte unser Hofopernsänger Herr Pokorny. Man schreibt von dort, er habe ihn „mit behaglicher Komik und goldenem Humor, durch welchen seine mächtige Stimme dröhnte, geboten". Herr Pokorny erwarb sich reichlichen Beifall, welchen er auch als „Nelusko", der hier eine seiner besten Parthieen ist, kurz zuvor dorten errang.

v. St. **Konzert.** Im kleinen Saale der Festhalle hielt gestern Abend der Instrumentalverein Karlsruhe ein ziemlich gut besuchtes Konzert ab, in welchem Hofopernsängerin Fräulein Friedlein ihre schöne und gutgeschulte Altstimme in einer „Arie" aus M. Bruch's „Achillens" und in Liedern von Brahms, Schmidt und Rubinstein hören ließ und reichen Beifall erntete. Neben ihr zeichnete sich Herr Hofmusikus Feidner als Violinist in Nummern von Vieuxtemps und Sarasate aus. Der Instrumentalverein selbst führte die Ouverture zur Oper „Iphigenie in Aulis" von Gluck und Mozart's herrliche „B-dur-Sinfonie" auf, und wir müssen auch diesmal wieder anerkennen, daß in Bezug auf Akuratesse des Zusammenspiels, auf rhytmische Prägnanz Fortschritte zu bemerken waren, die von dem Eifer und der Hingebung des Dirigenten, Herrn Orchesterdirektor Spies, und seiner Musiker Zeugniß ablegten. Den Gesang begleitete Herr Pianist Fischer mit von ihm gewohnten Verständniß und Sicherheit am Klavier.

* * *

v. St. Was der von den Vollblut-Wagnerianern, „die keine andere Götter neben sich dulden", verachtete Meyerbeer im Jahre 1841 von Baden aus an den Intendanten Lüttichau nach Dresden schrieb, dürfte wohl sicherlich interessant sein, wieder ein Mal aufgefrischt zu werden; Meyerbeer schrieb:

„Eure Excellenz werden mir vergeben, wenn ich Sie mit diesen Zeilen belästige, ich erinnere mich eben Ihrer steten Güte zu lebhaft, um einem jungen interessanten Landsmanne es abschlagen zu dürfen, wenn er mit vielleicht zu schmeichelhaftem Vertrauen auf meine Einwirkung bei Eurer Excellenz mich bittet, sein Anliegen mit diesen Zeilen zu unterstützen. Herr Richard Wagner aus Leipzig ist ein junger Komponist, der nicht allein eine tüchtige musikalische Bildung, sondern auch viel Phantasie hat und außerdem noch eine allgemeine literarische Bildung besitzt und dessen Lage wohl überhaupt die Theilnahme in seinem Vaterlande in jeder Beziehung verdient. Sein größter Wunsch ist, die Oper „Rienzi", deren Text und Musik er verfaßt hat, auf der neuen königlichen Bühne zu Dresden zur Aufführung zu bringen. Einzelne Stücke, die er mir vorgespielt, fand ich phantasiereich und von vieler dramatischer Wirkung. Möge der junge Künstler sich des Schutzes Eurer Excellenz zu erfreuen haben und Gelegenheit finden, sein schönes Talent allgemein anerkannt zu sehen. Ich nehme nochmals die Nachsicht Eurer Excellenz in Anspruch 2c. 2c."

So schrieb damals Meyerbeer, der einflußreiche und gefeierte Komponist, über Wagner, dessen Talent er erkannte und dem er durch Wort und That half. Wagner schrieb aus Dank dafür sein „Judenthum in der Musik" und seine intoleranten Verehrer gehen noch weiter, sie nennen Meyerbeer bloß den „Effekthascher". Wenn nur die seitherigen Komponisten, deren Werke wir hier hörten, solch' einen Effekt zu machen das Talent gehabt hätten!

* * *

= **Von Hochschulen 2c.** Der akademische Senat der Straßburger Universität hat sich neuerdings mit der Frage der Zulassung von Frauen als Hospitantinnen befaßt. Es bleibt bei dem bekannten Beschlusse vom vorigen Sommer, wonach jeder Docent berechtigt ist, Frauen als Hospitantinnen zu seinen Vorlesungen und Uebungen zuzulassen, vorbehaltlich des Einspruchsrechtes des Senats in jedem einzelnen Fall. Im Interesse der gleichmäßigen Behandlung hat nun der Senat den weiteren Beschluß gefaßt, den sämmtlichen Docenten zu empfehlen, nur Frauen mit folgender Vorbildung zuzulassen: Deutsche, wenn sie im Besitz eines deutschen Reifezeugnisses oder eines deutschen Lehrerinnenzeugnisses sind, Ausländerinnen, die eine dieser deutschen gleichwerthige Vorbildung nachweisen können, endlich solche Deutsche, die an ausländischen Universitäten auf Grund eines Reife- oder Lehrerinnenzeugnisses zugelassen worden sind und darüber amtliche Zeugnisse besitzen. Die auf Grund dieser Vorbildung zugelassenen Hospitantinnen erhalten im Gegensatze zu den männlichen Hospitanten besondere Anmeldebücher und Abgangszeugnisse, so daß sie, ähnlich wie die immatrikulirten Studenten, formelle amtliche Ausweise über ihre Straßburger Studienzeit bekommen. — In Würzburg erhielt der Privatdocent Dr. Binder von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät einen Ruf an die Universität Rostock, dem er Folge leisten wird. — Der praktische Arzt Dr. A. Treyer in Freiburg (Schweiz) ist zum außerordentlichen Professor für innere Medicin an der Universität Lausanne ernannt worden.

= **Vom Theater 2c.** Auch der dritte „Bärenhäuter" wird in Berlin vorbereitet! Er wird als „romantisches Schauspiel" bezeichnet, ist von Martin Böhm verfaßt (Musik von Oskar Möricke) und wird im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zur Aufführung gelangen. — Gottfried Angerer's effektvoller Chor „König Sigurd's Brautfahrt" wurde dieser Tage durch den Dresdener Männergesangverein unter Leitung von Professor Hugo Jüngst aufgeführt und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Das Tonwerk erlebte eine so vollendet schwungvolle Wiedergabe, daß der stürmischste Beifall entfesselt wurde und — ein seltener Fall bei einer verhältnißmäßig so langen durchkomponirten Komposition — das ganze Werk wiederholt werden mußte. — Im Haag haben unter der Leitung H. Biotta's zwei Mustervorstellungen von Beethoven's „Fidelio" durch den Niederländischen Richard Wagner-Verein stattgefunden. Das zu diesen Vorstellungen erschienene zahlreiche und vornehme Publikum — auch die Königin und die Königin-Mutter wohnten der ersten Vorstellung der Meisteroper bei — folgte mit Begeisterung der Musik und der Handlung und feierte den Dirigenten und die mitwirkenden Künstler enthusiastisch. — Dr. med. Brunel hat mit seiner Komposition „La Vision de Dante" bei der Bewerbung um den Preis der Stadt Paris sich eine ehrenvolle Erwähnung, versüßt durch 3000 Francs, erworben. Der volle Preis kam überhaupt nicht zur Vertheilung. — Die Aufführungen des „Rings der Nibelungen" im Londoner Covent-Garden-Theater sind, wie schon kürzlich von uns mitgetheilt wurde, für den Juni festgesetzt. Mehr noch als früher sind die Hauptrollen diesmal mit deutschen Künstlern besetzt, und Felix Mottl ist als Dirigent gewonnen worden. Die Opern werden ohne jede Kürzung aufgeführt werden, und so auch den

zum kleinsten Theil Aehnliches gegen unserere protestantischen Mitbürger geschähe? Was indessen speziell die Reformation und die Person der Reformatoren betrifft, könnten wir an der Hand unverfälschter Geschichte mit Verschiedenem aufwarten, wenn nicht eine gewisse Noblesse uns Schranken auflegen würde. Die „Landesztg." setzt schließlich Allem die Krone auf, wenn sie pathetisch ausruft: „Der Geistliche ist für seinen Religionsunterricht durchaus nicht lediglich seiner kirchlichen Behörde verantwortlich, der Religionsunterricht ist vielmehr eine staatliche Funktion", unterstehe also der staatlichen Kontrolle. Armer Heiland, Du hättest von einer „Badischen Landeszeitung" erst lernen sollen, dem römischen Kaiser und Senat den Auftrag zu geben, über die „Korrektheit" des Religionsunterrichtes Deiner Apostel zu wachen!

Heidelberg, 14. März. Die hiesige Handelskammer hat sich in Betreff der bei der Industrie herrschenden Kohlennoth an das Ministerium mit dem Ersuchen gewandt, bei der Reichsregierung dahin wirken zu wollen, daß die Ausfuhr von Steinkohlen auf so lange verboten werde, bis die Gruben wieder in der Lage sind, den inländischen Bedarf vollständig zu decken und über denselben hinaus produziren zu können.

* **Heidelberg**, 13. März. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Leimbach wird von den Nationalliberalen Professor Rohrhurst in den Landtag gewählt werden. Professor Rohrhurst ist geboren 1860 in Wittnau, wurde 1884 evangelischer Pfarrkandidat, 1893 Lehramtspraktikant und geistl. Lehrer und 1894 Professor am Gymnasium in Heidelberg. Gleichzeitig ist er Mitglied des Evangelisch-protestantisch-theologischen Seminars an der Universität Heidelberg. Herr Ruhrhurst hat sich in der letzten Zeit als nationalliberaler Festredner aufgethan. Die Ersatzwahl wurde auf den 20. März, Vormittags halb 10 Uhr, anberaumt.

⊞ **Offenburg**, 13. März. Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung, die über 4 Stunden dauerte, den Vergleich zwischen Gemeinderath und Stiftungsrath betreffs des Eigenthums an der katholischen Pfarrkirche, dem Meßnerhaus und dem alten Friedhof mit allen gegen 4 Stimmen, die schenkungsweise Ueberlassung eines Bauplatzes für eine zweite katholische Pfarrkirche mit allen gegen 3 Stimmen genehmigt. Die beiden Punkte riefen eine sehr lebhafte Debatte hervor. Auch der Kredit für Errichtung einer Militärschwimmanstalt wurde genehmigt.

⊡ **Freiburg**, 12. März. Am letzten Donnerstag Nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager an den Folgen der tückischen Influenza eine der liebenswerthesten Erscheinungen Alt-Freiburgs, der weit über die Grenzen der Stadt und des Landes vornehmlich in den Kreisen alter und junger Akademiker als der „liebe Großpapa und Urgroßpapa" bekannte und verehrte Rechtsanwalt Karl Göring. Bis in sein hohes Greisenalter — vor 4½ Monaten beging er noch frisch und munter seinen 81. Geburtstag — hatte er sich eine wahrhaft jugendliche Begeisterung für alles Ideale zu wahren gewußt: wie er im öffentlichen Leben jederzeit frei und furchtlos für seine Ueberzeugung eingetreten, so war er insbesondere der akademischen Jugend der katholischen Korporationen, an deren Wohl und Weh' er den wärmsten Antheil nahm, allezeit nicht nur ein Anreger und Pfleger heiterer Geselligkeit, sondern zugleich ein lebendiges Vorbild der Principientreue und Charakterfestigkeit. Vor Allem war er der alten, seit einigen Jahren erneuerten „Arminia" zugethan. Am Samstag wurde er unter zahlreicher Theilnahme aus allen Klassen der Bevölkerung und namentlich der ehemaligen Berufsgenossen auf dem Friedhofe, zu welchem er so manches Jahrzehnt, unbeirrt von Wind und Wetter, alltäglich in gesunden Tagen hinausgewandert war, um am Grabe der früh von ihm geschiedenen Gattin seinen Rosenkranz zu beten, zur letzten Ruhe eingesenkt. Dem verdienten Förderer und Ehrenphilister sendeten die mit ihren Fahnen vertretenen katholischen Studentenkorporationen „Arminia", „Brisgovia" und „Bavaria", deren letztgenannter er vor einigen Wochen erst bei ihrem Publikationsfeste zu Pathen gestanden hatte, den würdigen Scheidegruß in's Grab nach. R. I. P.

Konstanz, 12. März. Die „Konst. Ztg." beklagt, daß die besten nationalliberalen Beamten und Parteiagitatoren immer wieder von Konstanz weg versetzt werden. (Bekanntlich verliert der Konstanzer liberale Verein in dem nach Freiburg versetzten Landgerichtsrath Krebs seinen Vorsitzenden.) Die „Konst. Ztg." scheint der Ansicht zu sein, der Staat habe die Pflicht, der nationalliberalen Partei auf seine Kosten überall die Wahlstrategen und Agitatoren zu stellen. Das mag zwar bisweilen vorkommen, aber eine „Pflicht" besteht darum doch noch nicht.

Kirchliche Nachrichten.

Benefiziumsverweser Adam Senger in Steinbach bei Baden erhielt die Präsentation auf die Pfarrei Kommingen, Julius Tropf in Aglasterhausen auf die Pfarrei Karlsdorf, Kurat Joseph Belz in Schlageten auf die Pfarrei Emmingen b. Egg, Pfarrer Joh. Nep. Fischer in Hartheim auf die Pfarrei Honstetten, Pfarrverweser Kamill Brandhuber in Meßkirch auf diese Stadtpfarrei, Pfarrverweser Alois Kuhnmünch in Schöllbronn, Dek. Mühlhausen, auf diese Pfarrei; Pfarrer Silvester Bürgenmaier in Berghaupten erhielt die Designation für die Pfarrei Güntersthal, Wilhelm Biener, Pfarrer in Trochtelfingen (Hohenzollern), wurde zum Pfarrer von Heiligenzimmern ernannt. Angewiesen: Vikar Alfred Schwenk in Bilsingen i. g. E. nach Hechingen, Eduard Burkhart, Hausgeistlicher in Nazareth, als Vikar nach Bilsingen, Pfarrverweser Joseph Boll in Donaueschingen erhielt die Präsentation auf diese Pfarrei. (St. Liobablatt.)

strengsten Wagnerianern in London Genüge geschehen. Siegfried Wagner's Oper „Der Bärenhäuter" soll übrigens im Frühjahr im Lyceum in London gespielt werden. A. Ellis bereitet eine englische Uebersetzung vor. — Echegary ließ sein neuestes Drama zum ersten Male nicht in Madrid, sondern in Mexiko aufführen. Es fand großen Beifall.

= **Verschiedenes.** Der große Staatspreis für Bildhauer (3300 Mark) ist für das Jahr 1900 von der königlichen Akademie der Künste in Berlin dem Bildhauer August Kraus, dem Mitarbeiter von Reinhold Begas bei den Nationaldenkmälern für Kaiser Wilhelm I. und Bismarck, verliehen worden. Den Staatspreis für Architekten (3300) erhielt der Architekt Max Fritsche aus Guben, zur Zeit in Heidelberg, den Preis aus der Dr. Paul Schultze-Stiftung (3000) der Berliner Akademiker Bildhauer Hermann Möller aus Langenwiese, den ersten Michael Beer-Preis (2250 M.) für Maler jüdischer Konfession der Maler Jehudo Epstein aus Wien, den für Landschaftsmaler bestimmten Preis aus der Blecherstiftung (600 Mark) der Berliner Akademiker Maler Wendel. — Der frühere Oberbibliothekar Dr. Münzel in Marburg ist an die Universitäts-Bibliothek zu Berlin versetzt worden. — Zum Nachfolger des jüngst verstorbenen Leiters der Düsseldorfer Sternwarte, Geh. Regierungsrath Dr. Robert Luther, wählte das Stadtverordnetenkollegium dessen Sohn und bisherigen Assistenten, Dr. phil. Wilhelm Luther. — Es starben: in Wien am 11. d. der Bildhauer und Professor an der Akademie der bildenden Künste Alois Düll im Alter von 57 Jahren und in Brüssel am 12. ds. der 42jährige Landschaftsmaler Fernande Delgouffre.

Kleine badische Chronik.

‖ **Beiertheim**, 15. März. In der am 13. ds. Mts. stattgehabten Sitzung des Bürgerausschusses wurde der zwischen dem Stadtrath Karlsruhe und dem Gemeinderath Beiertheim vereinbarte Vertrag, Erweiterung der Gemarkungsgrenze der Stadt Karlsruhe betreffend, mit 20 gegen 4 Stimmen genehmigt. Damit tritt die Gemeinde Beiertheim das Gemarkungsrecht eines großen Theiles des südwestlich der Stadt bis zur Alb gelegenen Geländes, beinahe die Hälfte der jetzigen Gemarkung, an Karlsruhe ab. Die Gemeinde Beiertheim bringt damit der Stadt Karlsruhe, wenn ihr auch einzelne Vortheile eingeräumt wurden, abermals ein großes Opfer in der Hoffnung, für absehbare Zeit von weiteren diesbezüglichen Forderungen verschont zu bleiben.

Ladenburg, 14. März. Gegen die Wahl der 3. Klasse des Bürgerausschusses wurde Protest eingereicht.

○ **Heidelberg**, 12. März. Nachdem schon seit einiger Zeit die mit den Unternehmern gepflogenen Verhandlungen erfolglos geblieben, sind die hiesigen Maurergehilfen, etwa 300, in den Ausstand eingetreten. Ihre Forderungen lauten auf 10stündige Arbeitszeit.

Philippsburg, 12. März. Am Sonntag Abend 10 Uhr wurde der seit langen Jahren bei hiesiger Bahnverwaltung angestellte Bureaudiener Rohleder vom Zuge erfaßt und erlitt dabei so erhebliche Quetschungen, daß sofort der Tod eintrat. Der Verunglückte war ein äußerst pflichttreuer Beamter und ein braver Christ.

* **Pforzheim**, 13. März. Nachdem durch Gemeindebeschluß mit Genehigung des Ministeriums das Grundbuchamt für die Stadt Pforzheim als Gemeindeamt errichtet worden ist, wird die Stelle des Grundbuchführers mit dem Titel „Rechtsrath" zur Bewerbung mit einem Gehalt von 5000—7000 M. nebst Pensionsberechtigung ausgeschrieben. Als Bewerber können nur solche auftreten, welche die Befähigung zum Richteramt oder Notariat erlangt haben.

Ettlingen, 13. März. Eine warme Quelle ist in Bad Herrenalb von Düsseldorfer Ingenieuren gegraben worden, wodurch man sich viel für Herrenalb verspricht. Grund und Boden sei bereits erworben und soll eine Aktiengesellschaft zur Ausnützung derselben erstehen. Wie man hört, sei schon 1824 dort eine solche Quelle gefunden worden, die Regierung aber habe damals Einsprache erhoben, da man glaubte, daß diese mit Wildbad in Verbindung stehe und letzteres dadurch geschädigt werden könnte.

+ **Baden-Baden**, 13. März. Das nächste der vom städtischen Kurkomite veranstalteten Abonnements-Konzerte findet kommenden Freitag, den 16. März, Abends 8 Uhr im großen Saale des Konversationshauses statt und zwar werden in demselben neben dem städtischen Kurorchester die Konzertsängerin Fräulein Willy Arendts und der Klaviervirtuose Arthur Schnabel aus Berlin mitwirken. Beide Solisten genießen in Konzertsälen einen hervorragenden Ruf und bieten im Verein mit dem Kurorchester eine Gewähr dafür, daß den Konzertbesuchern einige genußreiche Stunden bevorstehen.

♁ **Renkirch**, 13. März. Der neugestiftete „Missionsjahrtag" zur Erinnerung an die im Jahre 1896 abgehaltene hl. Mission des Hochw. Herrn Pfarrers Birk findet jetzt alljährlich am Sonntag und Montag nach Mariä Himmelfahrt statt.

⊙ **Lenzkirch**, 12. März. Um der Freude über die Genehmigung des Bahnbaues Neustadt-Kappel-Lenzkirch-Gündelwangen-Bonndorf öffentlich Ausdruck zu geben, wurde gestern ein Festbankett im „Adler" hier abgehalten, das sehr zahlreich besucht war und einen glänzenden Verlauf nahm. Von den beim Bankett zur Verlesung gekommenen Briefen und Telegrammen erfreute besonders auch das Telegramm des Eisenbahnministers Herrn v. Brauer, in welchem er der Freude Ausdruck gibt, bald in Lenzkirch mittelst Dampf einziehen zu können.

‖ **Schmieheim**, 13. März. Eine junge israel. Frau, die letzte Nacht von ihrem Ehemann vermißt wurde, fand man heute morgen als Leiche in einem gemeinschaftlichen Pumpbrunnen.

Stühlingen, 14. März. Das neue Sparkassengebäude hier wird am 1. April bezogen werden.

○ **Gütenbach**, 13. März. Bei der stattgefundenen Erneuerungswahl in den kath. Stiftungrath wurden die Herren Fr. Sales Wehrle, Uhrmacher, und Sebastian Weis, Landwirth, auf 6 Jahre, Stefan Loos, Kaufmann und Josef Munding, Drechsler, auf 3 Jahre gewählt.

□ **Ettenheim**, 12. März. In dem benachbarten Münsweier wurde der verheirathete, 40jährige, körperlich gesunde und kräftige Landwirth Augustin Oswald in seiner Scheuer an einem Kniebalken hängend, todt aufgefunden. Das Motiv der That ist unbekannt. — Bei der in Ettenheimmünster stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der Gemeinderechner Herr August Ohnemus gewählt.

⌂ **Oberkirch**, 12. März. Gestern wurde der Landwirth Braun von Lautenbach, der seit einiger Zeit vermißt worden ist, auf dem Felde an einem Baum erhängt aufgefunden. Der Unglückliche scheint an Verfolgungswahnsinn gelitten zu haben.

□ **Freiburg**, 13. März. Der Stadtrath beschloß in seiner gestrigen Sitzung, beim Bürgerausschuß die Erhöhung der Umlagesätze von 35 auf 40 Pfg. zu beantragen. Seit 1886 wurden stets 35 Pfg. erhoben.

♂ **Müllheim**, 12. März. Ein älterer Mann von Niederweiler, Küfer Buhs, der sich gestern Vormittag bei einem hiesigen Chirurgen schröpfen lassen wollte, gab, dort angekommen, innerhalb weniger Sekunden seinen Geist auf. Der Bedauernswerthe scheint einem Schlaganfall erlegen zu sein und wurde seine Leiche ins nahe Hospital verbracht.

‖ **Haslach**, 12. März. Das Oekonomiegebäude des Ziegeleibesitzers Bührer ist bis auf den Grund niedergebrannt. 200 Ctr. Heu wurden vernichtet. Der Schaden ist bedeutend.

‖ **Säckingen**, 13. März. Bei prächtigstem Frühlingswetter wurde vorgestern das altberühmte Fridolinsfest gefeiert. Kein Wunder daher, daß Tausende aus Nah und Fern herbeigeströmt kamen, um an dem volksthümlichen Feste theilzunehmen, zumal dasselbe durch die Anwesenheit unseres hochwürdigsten Herrn Erzbischofs einen besonderen Glanz erhielt. Der Erzbischof schritt in der Prozession hinter dem wundervollen silbernen Sarg des hl. Fridolin, der an beiden Seiten des Weges aufgestellten Menge seinen Segen spendend. Den ganzen Tag über herrschte hier ein reges Leben und Treiben. Heute spendete der erzbischöfliche Oberhirte im St. Fridolinsmünster an die Firmlinge von Säckingen, Obersäckingen, Murg, Kleinlaufenburg und Wallbach das hl. Sakrament der Firmung und begab sich dann nach Freiburg zurück.

Salem, 12. März. Der Buchhalter der Sparkasse Salem, Helff, wurde flüchtig. Es soll ein Manko in der Kasse vorhanden sein, dessen Höhe noch nicht festgestellt wurde.

Meersburg, 12. März. In Folge stark auftretender Influenza im hiesigen Seminar mußte die Anstalt geschlossen werden. Es sind, lt. „Brsg. Ztg.", über ein Viertel der Zöglinge davon erkrankt. In der Stadt selbst, sowie besonders in den umliegenden Ortschaften, tritt die Krankheit sehr stark auf.

Aus Baden, 14. März. Dieser Tage brach in Schweighausen (A. Ettenheim) ein Brand aus, der ein Doppelhaus, dem Josef Heizmann und Wendelin Kury gehörig, in Asche legte. Auch einige Schweine gingen dabei zu Grunde. — Unlängst stürzte der im Wald beschäftigte Bursche der Brauerei Stengele in Owingen, der 19jährige Fritz Degen aus Heudorf, mit einem schweren Holzkegel rücklings auf den hartgefrorenen Boden. Anfangs schien der Fall nicht von Bedeutung; aber nach einigen Tagen traten heftige Schmerzen auf und der Verunglückte mußte in's Krankenhaus verbracht werden, wo er gestern in Folge innerer Verletzungen starb. — Aus Singen ist ein Geschäftsmann verschwunden und hat eine Frau und vier kleine Kinder im Stiche gelassen. Nach Einkassirung verschiedener ausstehender Beträge verduftete der Gutedel. — Ebendort hat sich ein kranker Graveur vergiftet. Während der Abwesenheit seiner Wärterin nahm der Kranke das ganze vom Arzt verschriebene Quantum Morphium ein. Als die Wärterin zurückkam, fand sie den Unglücklichen in sitzender Stellung todt im Bette.

Lokales.

Karlsruhe, 15. März.

✳ **Das Wetter** macht zur Zeit wieder recht sonderbare Sprünge: einige Tage ist es sommerlich schön, dann tritt ein plötzlicher Umschwung ein und die Temperatur sinkt mehrere Grade unter den Gefrierpunkt, wie es gerade jetzt wieder der Fall ist. Die Folge dieses unvermittelten Witterungswechsels sind zahlreiche Erkrankungen an Influenza und deren Begleiterscheinungen, und es ist kaum ein Haus hier zu finden, das von diesen unliebsamen Gästen verschont geblieben wäre. Blaue Märzveilchen sind unter den dermaligen Verhältnissen eine große Seltenheit, weiße dagegen gibt's umso mehr; gestern wirbelten die Flocken in dichten Massen zur Erde hernieder, konnten sich aber nur eines kurzen Daseins erfreuen und auch heute wieder finden wir Frau Holle in voller Thätigkeit. Möge bald der junge Lenz einziehen und ihr gründlich das Handwerk legen!

M. Verein für Homöopathie und Naturheilkunde. Sonntag, den 11. März, tagte dahier eine vom Vorsitzenden des Vereins für Homöopathie und Naturheilkunde in Karlsruhe einberufene Landesversammlung badischer homöopathischer Vereine zwecks Gründung eines Landesausschusses. Die Verhandlungen, welche auf Grund einer vom Vorsitzenden des Karlsruher Vereins ausgearbeiteten Denkschrift eingeleitet wurden, ergaben nach 2½stündiger lebhafter Diskussion die Gründung der für die genannten Vereine absolut benöthigten Institution mit Stimmeneinheit. Als Vorsitzender des Landesausschusses, der sich aus den Vertretern der bereits in's Leben gerufenen Bezirksverbände und den Gewählten jener Vereine zusammensetzt, die zur Zeit an die Gründung von solchen Verbänden noch nicht denken können, wurde der 1. Vorsitzende des Vereins für Homöopathie und Naturheilkunde in Karlsruhe, Herr Registraturassistent Fr. Meerwarth, einstimmig gewählt.

└ **Verein badischer Lehrerinnen.** Die im April fälligen Zinscoupons der Antheilscheine des Vereins badischer Lehrerinnen können bei der Rheinischen Kreditbank und deren Filialen eingelöst werden.

— **Städtische Sparkasse.** Der Stadtrath beschloß, beim Bürgerausschuß die Zustimmung dazu zu beantragen, daß mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. an der Zinsfuß für die Guthaben der Einleger der städtischen Sparkasse wie folgt festgesetzt werde: für die Guthaben bis zu 1000 Mk. einschließlich auf 3½ pCt. (nicht 3¼ pCt., wie es in den letzten Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung irrthümlich hieß), für die Guthaben von mehr als 1000 Mk. auf 3½ pCt. für die ersten 1000 Mk. und 3¼ pCt. für die 1000 Mk. übersteigenden Einlagebeträge.

Ungleicher Kampf. Am 11. d. M. Nachts wurde in der verlängerten Sofienstraße ein dort beschäftigter Dienstknecht nach kurzem vorausgegangenem Wortwechsel von etwa 12 Burschen, die größtentheils einem Fußballklub angehören, zu Boden geworfen, mit stumpfen Instrumenten und Fußtritten mißhandelt. Die Angreifer ließen erst von ihm ab, als er aus 6 bis 7 Wunden stark blutete. Ein in der Belfortstraße wohnender Maurer, welcher abwehrend sich um den schwer Mißhandelten angenommen, hat ebenfalls leichte Verletzungen am Kopf und im Gesicht davon getragen. Die Thäter wurden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung angezeigt.

♃ **Mißlungener Raddiebstahl.** Nach einem dahier eingetroffenen Telegramm aus Speyer wurde vorgestern dort ein Fahrrad entwendet. Die Thäter, ein Schreinergeselle aus Großglogau und ein Bäckerbursche aus Marburg, wurden am hiesigen Hauptbahnhof mit dem entwendeten Rad betreten und der eine verhaftet, während der andere entkommen, aber heute auch ermittelt und verhaftet worden ist. Das Rad wurde beschlagnahmt.

Vermischte Nachrichten.

** Stuttgart, 12. März. Der Plan zu einer furchtbaren That wurde nach den „M. N. N." gerade noch rechtzeitig entdeckt. Der Bauer Johannes Kegreiß in Bonndorf war arg verschuldet, so daß bei ihm gepfändet werden mußte. Vor einigen Tagen schloß derselbe sich und seine sieben Kinder in seinem Hause ein, holte Stricke von dem Dachboden herab, machte Schleifen aus denselben und erklärte seinen Kindern, daß sie jetzt sterben müssen, da er sie nicht betteln lassen wolle. Glücklicher Weise schrien die Kinder vor Angst so laut, daß die im Stalle sich befindende Ehefrau aufmerksam wurde und um Hilfe rief. Es kamen Nachbarn herbei, welche die Thüren und Fenster einschlugen. Der Vater hatte eines seiner Kinder schon auf einen Stuhl gestellt und war eben daran, es an einen Haken an der Wand zu hängen. Der Thäter wurde festgenommen.

** Budapest, 13. März. In Scoma hat eine Feuersbrunst bei heftigem Winde mehr als 80 Gebäude eingeäschert, 100 Familien sind obdachlos, zwei Frauen sind verbrannt. — In Dovalo sind 35 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden niedergebrannt.

** Innsbruck, 12. März. Am 7. März Abends wurde der Taglöhner Mair in Stufels vom Schlage getroffen; seine Ehefrau telegraphirte noch selbst dem Sohne, der in der Ferne weilte, die traurige Nachricht. Als sie nach Hause kam, wurde sie selbst vom Schlage getroffen und als Leiche, über das Bett des Mannes gebeugt, von Hausleuten aufgefunden.

** London, 12. März. Der Hengst „Flying Fox", in Rennsportkreisen als eines der besten Pferde des Jahrhunderts bekannt, erzielte bei seiner Versteigerung nach einem heißen Bieterkampf den weitaus höchsten Preis, welchen man je für ein Pferd bezahlt hatte. Denn der berühmte Pariser Züchter und Rennmann Monsier Blanc erhielt erst den Zuschlag, als er die ganz unerhörte Summe von 37,600 Pfund Sterling (ca 750,000 Mark) bot. Die vordem höchste Summe für ein Vollblutpferd hatte der nie geschlagene „Ormonde" erzielt, welcher vor ungefähr zehn Jahren um 30,000 Pfund (600,000 Mark) nach Südamerika verkauft wurde.

** Arco, 11. März. Heute um 9 Uhr 20 Minuten Abends erfolgte eine heftige Erderschütterung, welche acht Sekunden währte. Die Häuser erzitterten in ihren Grundfesten.

** Athen, 13. März. Das hiesige Sekretariat des deutschen archäologischen Institutes beging gestern in festlicher Weise das 25jährige Jubiläum des Bestehens. Zu der Feierlichkeit hatte sich eine zahlreiche Festversammlung eingefunden, zu der Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin gehörten. Professor Dörpfeld gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Thätigkeit des Sekretariates. Der Direktor der Alterthümer Kavadias überbrachte die Glückwünsche der griechischen Regierung. Der Direktor der französischen Schule diejenigen der archäologischen Institute in Athen. Die hiesige Presse bespricht in anerkennendster Weise die Thätigkeit des Institutes und betont seinen großen Einfluß auf die Entwickelung der Archäologie.

** New-York, 12. März. In einem von Italienern bewohnten Miethhause in Newark (New-Jersey) brach eine gewaltige Feuersbrunst aus, bei der, soweit bekannt, fünfzehn Personen verbrannten, größtentheils Kinder. Das Feuer war vermuthlich angelegt.

** Sidney, 12. März. Gestern sind hier drei neue Fälle von Pest vorgekommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 15. März.

E. **Schöffengericht** vom 10. März. In der von Oberamtsrichter Ribstein geleiteten Schöffengerichtssitzung ergingen folgende Urtheile: Kutscher Eduard Hauck hier wegen Körperverletzung 2 Wochen Gefängniß. Kutscher Konrad Erb aus Beuern wegen Ruhestörung und Beleidigung 1 Monat Gefängniß. Händler Heinrich Feßler aus Oberöwisheim wegen Diebstahls 4 Tage Gefängniß. Fabrikarbeiterin Katharina Harsch aus Königsbronn wegen Diebstahls 26 Tage Gefängniß. Ladnerin Brigitte Berchtold aus Kiesbeck wegen Gewerbsunzucht 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Taglöhner Robert Billing von hier wegen Beleidigung 2 Wochen Gefängniß. Metzger Franz Catiaux hier wegen Widerstands 2 Wochen Gefängniß. Bertha Lutz aus Pirmasens wegen Betrugs 1 Monat Gefängniß. Techniker Kurt Lorenz hier 43 M., Student Emil Reinbold und Student Fritz Suck hier je 20 M. Geldstrafe wegen Ruhestörung und Widerstands. Taglöhner Adolf Roe hier wegen Körperverletzung 4 Wochen Gefängniß. Taglöhner Wilhelm Köhl hier wegen Betrugs 1 Woche Gefängniß. Student Adolf Delventhal aus Geestemünde 30 Mark und Student Georg Gützmann aus Schwerin 10 Mark Geldstrafe wegen Widerstands. Schüller Josef Fritz gen. Bergmeister hier wegen Diebstahls 4 Tage Gefängniß. Taglöhner Ernst Willi Walter hier wegen Bettels und Nichtnachkommens der Unterkommensauflage 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Metzger Franz Cotiaux hier 4 Monate und 4 Wochen Gefängniß und 2 Tage Haft und Maurer Friedrich Wilhelm genannt Mildenberger hier 2 Monate Gefängniß wegen Unfugs, Bedrohung und Widerstands. Photograph Johannes Heiligmann aus Kmyh wegen Hausfriedensbruchs 1 Monat Gefängniß. Knecht Reinhard Dettling aus Bittelbronn wegen Körperverletzung 1 Monat Gefängniß. Dienstmädchen Marie Seiberlich aus Busenbach wegen Diebstahls eine Woche Gefängniß und Ehefrau Katharina Argast hier wegen Anstiftung hierzu 2 Wochen Gefängniß. Student Arthur v. Schenk aus Zürich wegen Ruhestörung und Widerstands 30 M. Geldstrafe. Kaufmann Karl August Kindler hier wegen Beleidigung 30 M. Geldstrafe. Säger Karl Kirmer aus Neustadt wegen Betrugs und Betrugsversuch 14 Tage Gefängniß.

* * *

⚹ **Freiburg**, 13. März. Heute wurde in der Strafkammersitzung der hier Salzstraße 24 wohnende Bankier Elias Mayer wegen Verwerthung gefälschter Wechsel zu sechs Monaten Gefängniß und 1000 Mark Geldstrafe verurtheilt. Sein Mitangeklagter, Landwirth Gutmann von Staufen, welcher die 5 Wechsel (darunter einer über 1500 Mark) fälschte, wurde zu einer Gefängnißstrafe von anderthalb Jahren verurtheilt.

Elberfeld, 13. März. Morgen beginnt vor der hiesigen Strafkammer der große Militär-Befreiungsprozeß. Der Hauptangeklagte Strucksberg ist vor kurzem in der Untersuchungshaft gestorben. Neben ihm ist hauptsächlich der ebenfalls verhaftete Arzt Dr. August Ziel aus Köln betheiligt. Er soll dem Strucksberg, der die „Freimacherei" seit einer langen Reihe von Jahren in großem Maßstabe betrieben haben soll, behilflich gewesen sein. Zu den Helfershelfern des Strucksberg soll auch noch der Drogist Heinrich Enes aus Köln gehört haben. Dieser befindet sich auch unter den Anklagten. Er soll die von Strucksberg bezw. Dr. Ziel verordneten Pillen vielfach angefertigt haben. Ob Enes dabei wissentlich gehandelt hat, wird die Verhandlung ergeben. Unter den 31 Angeklagten befinden sich drei, die dem verstorbenen Strucksberg Schlepperdienste geleistet haben sollen. Die anderen Angeklagten sind zumeist junge Leute, sämmtlich den wohlhabenden Ständen angehörig, die durch Einnehmen der ihnen von Strucksberg gegebenen Pillen u. s. w. den Versuch gemacht haben sollen, sich dem Militärdienst zu entziehen. In einer Anzahl von Fällen soll dies auch gelungen sein. Neben diesen jungen Leuten sind auch vielfach deren Väter angeklagt, die durch schweres Geld den Strucksberg bestimmt haben sollen, an ihren Söhnen das Militärbefreiungsexperiment vorzunehmen. Strucksberg hat sich nämlich für jedes derartige Experiment 2500 bis 3000 Mark im voraus zahlen lassen. Je kräftiger und größer die Gestellungspflichtigen, desto höher war der Preis, den Strucksberg für das Freimachen forderte.

Badischer Landtag.

ⓒ **Karlsruhe**, 15. März.

Heute wurde die Berathung des Budgets vom Ministerium des Innern fortgesetzt. Es sprachen zunächst die Abgg. Schüler und Fendrich, hierauf Minister Eisenlohr. Weiterhin Abg. Heimburger, dem Minister Eisenlohr erwiderte. Hierauf sprach Abg. Opificius.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 15. März. Eine Depesche des Lord Roberts aus Bloemfontein vom 13. März, Abends, besagt: Mit Gottes Hilfe und der Tapferkeit der Soldaten Ihrer Majestät besetzten die Truppen unter meinem Befehle Bloemfontein. Die britische Flagge weht jetzt auf dem Präsidialgebäude, das gestern Abend von dem früheren Präsidenten des Oranje-Freistaates, Steijn, geräumt worden war. Das Mitglied der früheren Regierung Fraser, der Bürgermeister, der Regierungssekretär, der Landdrost und andere Beamten trafen mich zwei Meilen vor der Stadt und überreichten mir die Schlüssel der Staatsgebäude. Der Feind zog sich aus der Umgebung zurück. Alles scheint ruhig. Die Bewohner empfingen die Truppen herzlich.

Kimberley, 15. März. Von hier entsandte Truppen besetzten Boshof und erbeuteten dort eine große Menge Waffen und Munition. Eine starke englische Garnison ist dort zurückgelassen worden.

Neueste Nachrichten.

München, 14. März. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf, wonach 6 Mill. Mark zur Beschaffung von Wohnungen für Beamte, Bediente und Arbeiter der Eisenbahn bewilligt werden.

Amsterdam, 14. März. Nach einer amtlichen, in Haag eingetroffenen Meldung sind die Offiziere, die auf dem Dampfer „General Pel" im Januar an der Südküste von Neuguinea von Papuas gefangen genommen wurden, ermordet worden.

London, 14. März. Wie die Blätter aus Kapstadt melden, konnte Cecil Rhodes nicht nach England reisen, da er an einem Magenkatarrh erkrankt ist.

New-York, 15. März. Präsident Mc Kinley unterzeichnete die Währungsbill, die damit Gesetz wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Mannheim, 14. März. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse war lebhafter Verkehr. Im Vordergrund des Interesses standen: Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Aktien, die in größeren Beträgen zu 117,50 pCt. und Mannheimer Lagerhaus-Aktien, welche zum Kurse von 119,25 pCt. gehandelt wurden. Ferner war Geschäft in Oberrheinischen Bank-Aktien 125 pCt., Brauerei Eichbaum-Aktien 167,50 pCt. und Verein chem. Fabriken zu 187,40 pCt. Von Bank-Aktien waren gefragt: Badische Bank zu 123,50 pCt., Pfälzische Hypothekenbank zu 163,25 pCt., Rheinische Kreditbank zu 144 pCt. Weiterhin gesucht: Badische Schifffahrts-Assekuranz-Aktien 535 Mark. Oggersheimer Spinnerei-Aktien notirten 36 B., Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien 90 B.

Frankfurt a. M., 14. März. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.), Wechsel Amsterdam 168.75, London 205.05, Paris 81.25, Wien 84.83, Italien 76 66, Privatdisk. 5 3/8, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 95.95, 3% Deutsche Reichsanl. 86.85, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 95 95, 3 1/2% Baden in Gulden 94.20, 3 1/2% Baden in Mark 93.85, 3 1/2% do. 94.20, 3% do. 1896 85 30, 5% Italiener —.—, Oesterr. Goldrente 99.40, Oesterr. Silberrente 98.30, Oesterr. Loose von 1886 137.40, 4% Portugiesen 38.10, Berliner Handels-Gesellsch. —.—, Darmstädter Bank —.—, Deutsche Bank 212 40, Dresdener Bank —.—, Badische Bank 124.—, Rhein. Kreditbank 144.20, Rhein. Hypothekenb. 163.95, Pfälzer Hypothekenb. 164.—, Oesterr. Länderb. 119.50, Schweiz. Central 144.80, Schweiz. Nordost 93.—, Schweiz. Union 80.30, Jura-Simplon 90.10, Bad. Zuckerfabrik 75.20, Harp. —.—, Nordd. Lloyd 125.20, Hamb.-Amerika 129.—, Maschinenfabrik Gritzner 192.—, Karlsruher Maschinenfabrik 268.—. La Veloce St.-A. Le. 59.50. Tendenz: Schwach.

Frankfurt a. M., 14. März. (Abendbörse.) Kreditaktien 234.60 b. Diskonto Kommandit 196.70 b. Handelsgesellschaft 172 b. Deutsche Bank 212, 211.80 b. Dresdener 164.50 b. Bochumer 279.50 b. Gelsenkirchen 211 b. Harpener 228.50 b. Laurahütte 274.50 b. Concordia 336 b. Caro-Hegenscheidt 182.50 b. Bad. Zuckerfabrik 75.80 b. Gold und Silber 250 b. Hilpert 127.50 b. Westeregeln 215 b. Edison 246.20 b. Braubach 100.50 b. Staatsbahn 138.90 b. Gotthard 143.25 b. Central 144.75 b. Nordost 92.75 b. Union 80.30 b. Jura-Simplon 89.75 b. Packetfahrt 129.25 cpt. Italiener 94.75 b. Portugiesen 24.60 b.

Magdeburg, 14. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.85—11.——, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 8.45—8.70—. Fest. Brotraffinade 1. 24.———.—. Brotraffin. 2. 23.75——, Raffinade mit Faß 23.87,50—24.25. Gem. Melis 1. mit Faß 23.37,50 —.—. Fest. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für März 10.— G., 10.05,— Br., für April 10.02— G., 10.07,50 Br., für Mai 10.02,50 G., 10.10 Br., für August 10.27,50 G. 10.30,— Br., für Oktober-Dezember 9.42,50 G., 9.50,— Br. Ruhig.

Berlin, 14. März. Spiritus 50er —.—, 70er 48.20.

Hamburg, 14. März. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für März 36.25 Pf., für Mai 37.— Pf.

Konkurseröffnung. Wilhelm Roth, Kaufmann und Gipser in bad. Rheinfelden. Eröffnungstermin 23. Febr. Anmeldefrist-Ablauf 17. März. Prüfungstermin 24. März.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 7. März. Hildegard Emilie, Vater Wilh. Friedrich Kuhn, Kassier. — 9. März. Irma Martha, Vater Jakob Ulrich, Metzgermeister. — 11. März. Luise Helene, Vater Karl Föry, Bautechniker. — Otto Hermann, Vater Karl August Grözinger, Kutscher. — 12. März. Marie, Vater Wilhelm Betsch, Kaufmann. — 13. März. Marie, Vater Friedrich Lautermilch Fabrikant. — 14. März. Robert Eugen, Vater Julius Ratzel, Büreaudiener.

Todesfälle: 11. März. Dr. Max Weltz, Privatier, ein Ehemann, alt 52 Jahre. — 13. März. Helene, alt 2 Monate 24 Tage, Vater Josef Schwall, Maurer. — Karoline Spieß, alt 74 Jahre, Wittwe des Tapeziers Wilhelm Spieß.

Auswärtige Todesfälle.

Pfaffenweiler: Anna Schuble geb. Hauser. — Stahringen: Thekla Weber geb. Städele, 54 J. — Oberharmersbach: Johanna Lehmann Wtw., 65 J.; Antonie Zapf geb. Albert, 39 J. — Freiburg: Creszentia Würth geb. Kromer, Wittwe, 88 J.; Magdalena Mayer geb. Baumayer, Wittwe, 83 J.; Creszentia Tritschler geb. Ries, Wittwe, 78 J.; Angelika Wohnlich geb. Kirchgeßner, 58 J. — Buchheim: Bernhard Hermann, 82 J. — Bruchsal: Luise Lindenmann, Wittwe, 75 J. — Mannheim: Katharina Geiger geb. Freund, 58 J. — Heidelberg: Georg Vollmond, pens. fürstl. Schloßverwalter, 77 J.

Briefkasten.

D. C. in Friedrichsfeld. Loos Nr. 165 789 von der Freiburger Münsterbau-Lotterie hat nicht gewonnen.

Tageskalender.

Dienstag, 15. März:

Kath. Gesellenverein: halb 9 Uhr Vereinsversammlung mit Vortrag.
Arends'scher Stenogr.-Klub: halb 9 Uhr Unterr.-Abd. im König von Preußen.
Dramatischer Verein: halb 9 Uhr Leseabend im Vereinslokal.
Kolosseum: 8 Uhr Vorstellung.
Naturheilverein: halb 4 und 8 Uhr Vorträge für Damen im Café Nowack.
Radf.-Bund Karlsruhe: 9 Uhr Zusammenkft. im Scheffelhof (Werderplatz).
Schwarzwaldverein: Vereinsabend im Tannhäuser (Jagdzimmer.) 9 Uhr Vortrag.
Stenogr. Stolze-Schrey: halb 9 Uhr Fortb.- u. Deb.-Kurs Markgrafenstr. 41.
Turngesellschaft: 8—10 Uhr Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Verein von Vogelfreunden: halb 9 Uhr Monatsversammlung im gold. Adler.

Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdienst und Töchteraussteuer Karlsruhe (Baden). Im Jahre 1899 wurden im Ganzen 8626 Policen über 12 280 935 Mk. neu gefertigt und 112 Anträge über 170 000 Mk. auf das Jahr 1900 zur Erledigung zurückgestellt. Der Nettozuwachs belief sich auf 6386 Policen über 9 228 555 Mk., wodurch sich der Versicherungsstand auf 36 620 Policen über 52 207 285 M. erhöhte. Die Prämieneinnahme betrug 2 243 069,48 M., die Zinseneinnahme 127 401,70 Mk. und an Miethzinsen wurden 4920 M. vereinnahmt. Ganz besonders günstig war die finanzielle Entwickelung, da trotz Erhöhung der Prämieneinnahme um rund 340 000 die Agenturprovisionen, sowie die Verwaltungskosten geringer waren als im Vorjahre. Die Prämienreserve incl. Prämienüberträge erhöhte sich im Rechnungsjahre um 1 715 050,53 Mk. auf 4 807 985,29 Mk. Die Gesammtaktiven am Schlusse des Rechnungsjahres ergaben 5 549 171,55 M., wovon 4 157 300 M. in erstklassigen Hypotheken angelegt sind. Die Bilanz schließt mit einem Ueberschuß von 54 402,72 M. ab und die Bank verfügt bei Beginn des neuen Rechnungsjahres über einen Sicherheitsfonds von 53 209,04 M. und einen Dividendenfonds von 85 481,39 Mk.

Infolge seiner eigenartigen patentirten Herstellungsweise besitzt Kathreiner's Malzkaffee in hohem Grade Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees und ist für diesen entschieden der beste Ersatz bezw. Zusatz!

Herrenhemden
in allen Weiten, aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem lein. Einsatz, gutsitzend, versendet unter Nachnahme
1/2 Dutzend M. 20.
Franz Tauer, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 112.

Zahnarzt Lorenz
Leopoldstr. 38.
Telephon Nr. 585.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Heimgange des hochw. Herrn

Stephan Wörner,

Pfarrer von Völkersbach, mit Absenz in Schlatt,

sowie für die überaus reichen Kranzspenden und zahreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hierdurch unsern verbindlichsten Dank. Besonderen Dank den hochw. Herren Konfratres, dem Gesangverein Jöhlingen, den Vertretern der Gemeinde Schlatt, Völkersbach und Jöhlingen, sowie Allen, die dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Schlatt, 15. März 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unserer nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Mutter,

Luise Benkert,

Wittwe,

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, 14. März 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Taglöhnergesuch.

Beim städtischen Tiefbauamt finden Taglöhner Beschäftigung.

Persönliche Anmeldung hat beim Tiefbauamt (Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 130, Eingang Zähringerstraße) zu erfolgen.

Karlsruhe, 14. März 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Bruteier

von nachverzeichnetem Rassegeflügel werden abgegeben:

helle Brahma, rebhuhnfarb. und gelbe Cochin, Silber- und Gold-Wyandottes à 40 Pfg.; dunkelgesperb. Plymouth-Rocks, schwarze glattb. Langshan, gefatt. Yokohama, schwarze Minorka, schwarze Spanier, blaue Andalusier, Hamburger Silberlack, Hamb. Silber- und Goldsprenkel, Chamois-Paduaner und Goldbantam à 30 Pfg.; gelbe, rebhuhnfarbg., schwarze und weiße Italiener, silberhalsige und schwarze Bantam, Silberphönix und Elsässer Landhühnern à 20 Pfg.; Rouen-, Aylesburv-, Pecking-, weiße und schwarze Bisam-Enten à 25 Pfg.; Indischen Laufenten à 40 Pf.

Versandt gegen Nachnahme.

Für Verpackung werden bis zu 12 Stück 50 Pfg. berechnet.

Karlsruhe, den 1. März 1900.

Stadtgarten-Verwaltung:
Ries.

Dünger-Vergebung.

Der im hiesigen Schlacht- und Viehhof anfallende Dünger ist vom 13. April d. J. ab auf ein weiteres Jahr zu vergeben.

Angebote sind schriftlich bis längstens 31. März d. J. bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Karlsruhe, den 5. März 1900.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.
Bayersdoerfer.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Doß, P. A. v., S. J., Gedanken und Ratschläge, gebildeten Jünglingen zur Beherzigung. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Elfte Auflage, mit Titelbild. 12°. XII u. 568 S.) M. 2.40; geb. in Halbfranz M. 3.60, in Bockleder mit Rotschnitt M. 5.40, in Bockleder mit Goldschnitt M. 6.

Schott, P. A., O. S. B, Das Meßbuch der heiligen Kirche (Missale Romanum) lateinisch und deutsch mit liturgischen Erklärungen. Für die Laien bearbeitet. Sechste Auflage. Mit einem Titelbild. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg und Erlaubniß der Ordensobern. kl. 12°. (XXX 1 u. 1004 S.) M. 2.50; geb. M. 3.50 und höher.

Thomas von Kempis, Die Nachfolge Christi. Mit dem Lebensabrisse des gottseligen Thomas, praktischen und erbaulichen Uebungen, sowie mit den gewöhnlichsten Gebeten und Ablaßandachten aufs ganze Jahr versehen von Dr. A. Prister. Neue Auflage, mit farbigem Titelbild. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg.
Erweiterte Ausgabe Nr. VIII. 24°. (XLVIII und 502 S.) 90 Pf.; geb. M. 1.30 und höher.

Waldner, P. J., Die christliche Jungfrau in ihrem Gebet und Wandel. Lehr- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen. Neu herausgegeben und umgearbeitet. Dritte Auflage. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Mit einem Titelbild. kl. 12°. (XX u. 526 S.) M. 1.60; geb. M. 2 und höher.

Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Kümmel, H., An Gottes Hand. Erzählungen für Jugend und Volk. Sechs Bändchen. 12°.
I. Bändchen: Adventsbilder. Zweite Auflage. (XVI u. 328 S.) M. 1.80; geb. in Halbleinwand M. 2.20.
II. Bändchen: Weihnachts- und Neujahrsbilder. Zweite Auflage. (VIII u. 318 S.) M. 1.80; geb. M. 2.20.
IV. Bändchen: Osterbilder. (VIII u. 300 S.) M. 1.80; geb. M. 2 20.
V. Bändchen: Mutergottes-Erzählungen. (VI u. 322 S.) M. 1.80; geb. M. 2.20.
Früher ist erschienen: III. Bändchen: Fastenbilder. (VIII und 312 S.) M. 1.80; geb. M. 2.20.
Es wird als Schlußbändchen noch folgen: VI. Ernstes und Heiteres.

Spillmann, J., S. J., Ein Opfer des Beichtgeheimnisses. Frei nach einer wahren Begebenheit erzählt. Fünfte Auflage. 8°. (VIII u. 320 S.) M. 2; geb. in Leinwand M. 3.

— **Die Marienkinder.** Eine Erzählung aus dem Kaukasus. Mit vier Bildern. Sechste Auflage. 8°. (VI und 86 S.) 60 Pf.; geb. in Halbleinwand 80 Pf.
(Bildet das dritte Bändchen der Spillmannschen Sammlung „Aus fernen Landen".)

Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Commanditgesellschaft
Weil & Benjamin
Kaiserstr. 205. **Bank** Kaiserstr. 205.
Mannheim. **Karlsruhe.** Heidelberg.

An- und Verkauf von Werthpapieren an sämmtlichen Börsenplätzen des In- und Auslandes.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, verloosten und gekündigten Werthpapieren, fremden Geldsorten u. dgl.
Einholung neuer Coupons- und Dividendenbogen, Umtausch von Interimscheinen in definitive Stücke.
Kostenlose Kontrolle von Verloosungen.
Versicherung von Loos- und sonstigen Werthpapieren gegen Coursverlust bei der Ausloosung.
Einzug von Wechseln auf sämmtlichen Plätzen des In- und Auslandes.
Ausstellung von Checks, Anweisungen und Creditbriefen auf sämmtliche bedeutendere Verkehrsplätze.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
Gewährung von Vorschüssen auf bestimmte Zeit.
Eröffnung gebührenfreier Checkrechnungen und Entgegennahme von **Baareinlagen** mit und ohne Kündigung.
Annahme von verschlossenen und offenen Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Bekanntmachung.

Nr. 3994. Die Erhebung der Beiträge für das Jahr 1899, hier die Aufstellung der Umlageregister für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung betr.

Die Kataster der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Stadtgemeinde Karlsruhe und die abgesonderte Gemarkung Hardtwald für das Jahr 1899 liegen vom 15. d. M. an während 2 Wochen im Rathaus, nördlicher Flügel, 3 Stock, Zimmer Nr. 118, zur Einsicht der Beteiligten offen. Einsprachen gegen die Kataster können während dieser Frist und weiterer 4 Wochen schriftlich oder mündlich bei uns erhoben werden.

Karlsruhe, den 13. März 1900.

Der Stadtrat:
Siegrist. Lacher.

Patriotische Assecuranz-Compagnie
Grundkapital M. 2,400.000.—. **Hamburg** gegründet 1820. Reserven M. 512,000.—.

Nachdem uns Seitens des Großherzoglichen Ministeriums des Innern die Erlaubniß zum Geschäftsbetriebe der Feuerbranche im Großherzogthum Baden ertheilt worden ist, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere Generalagentur dem

Herrn Ludwig Claar, Erbprinzenstraße 4, III.,

welcher das Mandat für unsere Einbruchdiebstahl-, Unfall- und Haftpflichtversicherung seit einiger Zeit mit Erfolg inne hat, übertragen haben und bitten, sich in allen unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten an genannten Herrn wenden zu wollen.

Hamburg, im März 1900.

J. A. Holle,
General-Direktor.

Höflichst Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von **Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen** bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gerne bereit.

Hochachtungsvoll!

Ludwig Claar.

NB. Acquisiteure, Agenten und stille Vermittler finden für alle Branchen, auf Wunsch auch nur für eine derselben, jederzeit und an allen Orten Badens gegen hohe Vergütung Anstellung.

Katholischer Männerverein Karlsruhe Oststadt.

Am nächsten Sonntag, den 18. März, Morgens 7 1/2 Uhr, findet in der St. Stefanskirche unsere

österliche Generalkommunion

statt und werden die verehrlichen Mitglieder zur möglichst vollzähligen Betheiligung eingeladen. Die Vereinszeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Am Sonntag, den 18. März, begeht der Verein die Feier der

österlichen Generalkommunion,

und zwar in sämmtlichen hiesigen Pfarrkirchen, jeweils nach der Frühmesse.

Beichtgelegenheit ist am Samstag Abend bis 9 Uhr und am Sonntag früh von 5 Uhr an.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder hierzu freundlichst ein und bitten um möglichst zahlreiche Betheiligung.

Abends 8 Uhr findet im unteren Saale des Café Nowack ein

Familienabend

statt, zu welchem die Mitglieder nebst Familienangehörigen ebenfalls um zahlreiches Erscheinen gebeten werden.

Der Vorstand.

Für Erstkommunikanten!
Besonders angefertigte, gut sitzende
Glaçe-Handschuhe,
sowie
schwarze Cravatten
in soliden Qualitäten empfehlen
Ludwig Oehl Nachfolger,
116 Kaiserstrasse 116, Karlsruhe.

60 Wannenbäder
im Abonnement 1. Kl. 70 Pf. im Abonnement 2. Kl. 50 Pf. einzeln 3. Kl. 30 Pf.
Friedrichsbad,
136 Kaiserstrasse 136.

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstrasse 4.

Vorzügliche
Flügel, Pianinos
und
Harmoniums
zu
Kauf und Miethe.
Pianinos von M. 450.
Harmoniums von M. 80 an.
Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise. — Fachmännische Garantie.
Umtausch gespielter Instrumente.

Kleiderstoffe, Anzugstoffe,
Tuche, Cheviots, Kammgarne,
Aussteuerartikel:
Kölsche, Barchente, Satins, Damaste, Leintücher, Bettfedern, Roßhaare 2c. 2c. empfiehlt billigst bei streng festen Preisen
Joh. Hertenstein
größtes Lager in Manufakturwaaren, Herren- und Knabenkonfektion,
Herrenstraße 25, Ecke Erbprinzenstr.

Provisions-Reisender,
katholisch, welcher die kathol. Geistlichkeit besucht, kann sich lohnenden Nebenverdienst erwerben. Off. unter H. L. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Malerlehrling,
Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Malergeschäft gute Lehrstelle, event. Kost und Wohnung im Hause.
Leopold Hessel, Blumenstraße 7.

Katholischer Männerverein
Constantia.
Heute, Freitag, Abends 8/4 9 Uhr,
Gesangprobe.
Der Gesangswart.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.